

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

24.7.1943 (No. 171)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956318)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr wozu 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 171

Sonnabend/Sonntag, 24./25. Juli 1943

Postverlagsort Aurich

Weit über 6000 feindliche Panzer vernichtet

Sowjets zur Ausdehnung ihrer Offensive gezwungen - Schwere Abwehrkämpfe am Orel-Bogen

Massensturm südlich des Ladogasees gescheitert

() Berlin, 24. Juli.

Trotz aller Anstrengungen und Verluste haben es die Bolschewiken in der großen Schlacht im Osten bisher nicht geschafft, die deutsche Front aus den Angeln zu heben oder zu durchbrechen. Ein paar schmale, mit Strömen von Blut erkaufte, aber für die Gesamtlage bedeutungslose Geländestreifen sind alles, was der Feind mit seinem Massenaufgebot an Menschen und Waffen für sich buchen konnte.

Dieser Fehlschlag zwang die Bolschewiken zur Ausdehnung ihrer Offensive auf weitere Abschnitte der Ostfront. Der Feind wollte dadurch den Abzug deutscher Kräfte von den bisherigen Schwerpunkten erreichen, um sich die Voraussetzungen für erneute und erfolgreichere Vorstöße zu schaffen. Er griff deshalb am 22. Juli nicht nur an den bisher schon hart umkämpften Fronten an, sondern wiederholte am Ostabschnitt des Kuban-Brückentoppes seinen Ansturm mit verdoppelter Macht unter gleichzeitiger Ausdehnung des Kampfraumes nach Süden. Südlich Orel verbreiterte er seine Angriffsfront auf weitere Abschnitte, und südlich des Ladogasees begann er mit den seit langem erwarteten Vorstößen.

Dem unter riesigen Aufwand an Menschen und Waffen angreifenden Feind traten unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Heeresverbände überall erfolgreich entgegen und machten alle Durchbruchversuche zunichte. Mit 568 erneut vernichteten Sowjetpanzern übertrafen sie um fünf Abschnitte sogar die bisher höchste von einem einzigen Kampftage gemeldete Panzerabschüttzahl. Zahlreiche weitere Panzer wurden durch Verbände der Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Die gesamten dem Feinde seit dem 5. Juli zugefügten Panzerverluste sind damit auf weit über 6000 angestiegen.

Im Verlauf der Abwehrkämpfe des 22. Juli zeigte sich erneut die Überlegenheit der deutschen Führung und Soldaten. Am Ostabschnitt des Kuban-Brückentoppes begleitete der Feind seine auf verbretterter Front nach starkem Trommelfeuer und Bernebelung des Kampfraumes durch Beschuss von 20 000 Nebelgranaten angelegte Infanterie- und Panzervorstöße mit ständigem Geschützfeuer und rollenden Luftangriffen von etwa 400 Kampf- und Schlachtflugzeugen. Trotz des

konzentrierten Einsatzes von Waffen und Munition brachten Grenadiere, Jäger und Sturmgeschütze den beabsichtigten Durchbruch zum Scheitern. An einigen Stellen konnten zwar Panzer in unsere Linien eindringen. Sie wurden aber vom Gegenstoß getroffen, 16 von ihnen zerstört und die übrigen zurückgetrieben.

Am sechsten Tage seines Großangriffs im Süden der Ostfront lehnte der Feind seine Vorstöße nur mit geringerer Kraft als an den Vortagen, und zwar im Raum nordwestlich Kubijskewo am oberen Niuss und an den Donezschleifen bei Tsjumfort. Nach Herankönnen weiterer Reserven versuchte er, vor allem am Niuss, mit etwa 100 Panzern den Durchbruch zu erzwingen. Teiltruppen gelang es, unsere Linien zu durchstoßen, sie wurden aber von eigenen Panzern abgefangen und bis auf geringe Reste vernichtet. Nach

(Fortsetzung auf Seite 2)

An hohen Kriegsaufgaben bewährt

Von Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm

Der Handwerker hat im Frieden mit seinem vielfältigen Schaffen das Gesicht der Heimat geprägt, die dem Volke Halt und Lebensinhalt bedeutet. Im Kriege schmiedet er Waffen für den Krieger an der Front, in der Heimat hält er Haus und Heim, Kleidung und Gerät instand, soweit es notwendig ist; er beseitigt die Schäden, die der Krieg anrichtet. Er baut aber auch das Brot, mahlt das Mehl und verarbeitet und vertreibt das Fleisch. Ohne den Handwerker war und ist in Krieg und Frieden kein gesundes Volksleben möglich. Er zieht als erster Bürger in die neugegründete Stadt. Mit dem Bauern besiedelt er neu gewonnenes Land und macht es mit seiner Arbeit wohnlich und wieder zur Heimat.

Viele Tausende von Werkstätten sind überall im Lande Zellen fleißigen Einsatzes für das gleiche Ziel. Sie alle gehören einer gro-

ßen Gemeinschaft an, sind Glieder des vielfältigen Handwerks und — bedeutamer noch — Teile des ganzen Volkes. Jede einzelne von ihnen aber ist eigenes Reich eines Meisters, in dem er verantwortlich handelt und waltet. Selbständigkeit ist nicht immer leicht. Sie verlangt selbst im engsten Rahmen eine Persönlichkeit, die bereit ist, Verantwortung zu tragen, Entschlüsse zu fassen, in großen und kleinen Dingen zu planen und schließlich mit seiner eigenen Existenz für das Gelingen des Unternehmens einzustehen. Sie fordert, auch ganz ganz wenigen Mitarbeitern gegenüber, die Kunst der Menschenführung.

Aus dieser eigenen Art handwerklichen Lebens und Schaffens ergibt sich auch der Weg seines Einsatzes für sein Volk, für die Partei. Die Zeit vor 1933 war dem Handwerker schlecht geföhnt. Das marxistische Dogma vom zwangsläufig zum Aussterben verurteilten, überalterten Handwerk wurde gläubig verbreitet. Obwohl gerade in jener Zeit, als die Industrie so hart zu kämpfen hatte, als die Angestellten der Industrie genau wie die Arbeiter zu ungezählten Tausenden brotlos wurden, neue Handwerkszweige entstanden und zum Beispiel das Kraftfahrzeughandwerk damals seinen Mann ernährte wie nur wenige andere Berufe, wurde „Handwerk“ zu einem immer weniger geachteten Begriff. Der selbständige Meister, der gewohnt war, selbst Mittel und Wege zur Abhilfe aus einem schlechten Zustande zu finden, erkannte in der Partei, die die Bildung einer neuen, organischen Gemeinschaft des ganzen Volkes zum Ziele hatte, die Kraft, die das Handwerk, seine Art und sein Schaffen richtig erkannte und einzusetzen bereit war. Gerade die Handwerker fanden schon in den Kampftagen zum Führer, Adolf Hitlers Gefährte in der Zeit der Zeitungsarbeit war ein Handwerker, der Wundener Uhrmachermeister Maurice, heute Gauhandwerksmeister in Bayern. In den Reichstagen, in die Vertretungen der Städte zogen nicht zuletzt Handwerksmeister als Vertreter der Bewegung ein. Schon damals war in mancher Ortsgruppen- und Kreisleiter ein Handwerker. Die Werkstätten haben es oft zu spüren bekommen, daß ihre Leiter einer vereinten Gruppe von Kämpfern angehörten.

Mit gläubiger Begeisterung hat sich das ganze deutsche Handwerk nach 1933 in den Aufbau der neuen Volksgemeinschaft eingereiht. Es sah verwirklicht, was es oft seit Jahrzehnten vergebens erkämpft hatte: Die Anerkennung ernsthafter Lehre und verantwortungsvollen fachlichen Könnens durch die Einführung des „Großen Befähigungsnachweises“, der die Meisterprüfung für jeden selbständigen Leiter eines Handwerksbetriebes vorschrieb. Die Innungen, die man gegen den Liberalismus zäh verteidigt hatte, wurden Grundlage des Aufbaues der Handwerkswirtschaft. Vor allem aber wurde gute Arbeit, wirkliche Leistung in der neu aufblühenden Wirtschaft wieder anerkannt, gesucht und entsprechend bewertet. Nicht zuletzt haben Werkstätten des Handwerks wesentlich an dem kulturellen Aufbau mitgewirkt, der bis zum Ausbruch des Krieges einen so großartigen Weg nahm — ja, sie haben ihn neben den Künstlern und Architekten recht wesentlich mitgetragen.

Als die Organisation des Handwerks neu durchgeführt wurde, vergaß man auch eines nicht: man baute sorgsam, aus kleinsten Anfängen, Möglichkeiten auf für den Einsatz der tausende einzelner, im Lande verstreuter Werkstätten für große, zentrale Aufgaben. Damit schuf man beiseiten die erprobte Grundlage für einen wesentlichen Teil des Einsatzes des Handwerks im Kriege. Es wurden in allen dafür geeigneten Handwerkszweigen Lieferungsorganisationen gegründet, die immer mehr Werkstätten an sich heranzogen und für eine dem Handwerk eigentlich wesenfremde Art der Arbeit erzogen: zur Herstellung vieler genau gleichartig nach Vorchrift gestalteter Erzeugnisse. Neben der eigentlichen Aufgabe des Handwerks, dem unmittelbaren Verkehr mit dem Kunden und der Ausführung seiner besonderen Wünsche, ging diese Arbeit, die sicherstellte, daß das Handwerk bei den gewaltigen Vorhaben, die immer stärker als Merkmal der Zeit hervortraten, nicht vergessen wurde. Nicht zuletzt waren es die Bauhandwerke, die sich in genossenschaftlichen Formen in die großen Bauvorhaben einschalteten.

Die Feuerprobe dieses genossenschaftlichen Einsatzes bildete der Bau des Westwalls. Zu 50 vom Hundert waren Handwerksbetriebe mit

Nur noch Kanonenfutter für die Yankees

Briten und Moskowiter in vollkommener Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 24. Juli.

Die Ausführungen der „Chicago Daily Tribune“ über den jüdisch-imperialistischen Welt Herrschaftsanspruch sind keineswegs eine Einzelercheinung und nicht nur der Ausdruck der Wünsche und Pläne eines begrenzten politischen Kreises. Immer wieder trifft man auf amerikanische Meinungsäußerungen, die in die gleiche Richtung zielen, wenn auch die Veröffentlichung in der großen Chicagoer Zeitung als eine besonders klassische Formulierung für die wahren Absichten des jüdisch-amerikanischen Imperialismus erscheint. Darin stimmen heute alle amerikanischen Politiker und Journalisten, die etwas hinter die Kulissen zu schauen vermögen, überein. Daß London in einer Weltordnung nach dem Plan von Wallstreet und Moskau nichts mehr zu sagen haben soll, und daß die Aufzählung des Empires zugunsten einer Zerteilung der Welt Herrschaft zwischen dem Dollar-Imperialismus und dem Bolschewismus, in jedem Fall aber der jüdischen Weltmacht, eine beschlossene Angelegenheit ist. Auf dieser Linie liegt auch die Feststellung des amerikanischen Journalisten Raymond

Clapper in einem aus London datierten Bericht vom 19. Juni. „Ich glaube“, so schreibt Clapper, „Amerika wird weit mehr maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge nach dem Kriege haben, als wir es bisher selbst wissen. England und die Sowjetunion haben zwar bisher die Hauptlast des Krieges getragen und tragen sie noch, aber die Entscheidung wird schließlich Amerika haben.“ Klipp und klar wird also hier den Briten und den Moskowitern zu verstehen gegeben, daß sie sich in vollkommener Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten befinden und heute bereits ihren vollkommenen politischen und militärischen Bankrott anmelden müßten, wenn sie nicht noch einen Rückhalt in Amerika hätten. „Jüdischer und brutaler konnte es den „Verbündeten“ nicht mehr gesagt werden, daß sie sich selbst durch ihre Irrsinnspolitik in eine Lage manövriert haben, in der sie nur noch Kanonenfutter für die Yankees darstellen.“ England und die Sowjetunion sollen „weiterhin die Hauptlast des Krieges tragen“, während die Vereinigten Staaten nach der vollkommenen Erschöpfung ihrer „Verbündeten“ das Kommando in der Welt zu führen gedenken.

England erpreßt die Neutralen

Morrison beschimpft Eire / Merkwürdiger Appell an den Freiheitswillen

Drahtbericht unseres Fk.-Vertreters

otz. Stockholm, 24. Juli.

Wie wenig England die Rechte anderer Völker achtet, ergibt sich in sinnfälliger Weise aus seinem Verhalten gegenüber jenen Staaten, deren Politik auf die Wahrung ihrer eigenen Interessen ausgerichtet ist und darum nicht den Wünschen Großbritanniens entspricht. In der Downing-Street richtet sich die Gnade oder Ungnade, mit denen man sie behandelt, ausschließlich nach dem eigenen Vorteil und nicht nach moralischen und völkerrechtlichen Grundsätzen, denn letztere gibt es für die Engländer nicht, sobald sie ihnen hinderlich erscheinen.

Diesem Auffassungen entsprang vor allem Englands seltsame Einstellung gegenüber den neutralen Staaten, die sich schon seit Jahr und Tag einem im Grundjah gleichen, nur in der Taktik wechselnden Druck Londons ausgesetzt sehen. Von den „Times“ kommt die Formulierung, eine Neutralität könne in diesem Kriege überhaupt nicht mehr anerkannt werden, denn die Völker hätten sich zu entscheiden, ob sie für oder gegen England seien. Mit allen Mitteln politischer und wirtschaftlicher Erpressung, mit Drohung und Bestechung pflegen hierbei die Vertreter seiner Diplomatie zu arbeiten. Erfolg hatten sie bisher allerdings nur dann, wenn sich in anderen Staaten Elemente fanden, die bereit waren, die Interessen ihrer Völker preiszugeben.

Wie ungeniert England hierbei zu Werke geht, und wie wenig es noch auf sein moralisches Ansehen in der Welt Rücksicht nehmen zu müssen glaubt, bezeugte Innenminister Morrison in einer Rede, in der er Eire wegen seiner Neutralität scharf kritisierte. Er hielt ihm das Beispiel Nordirlands vor, das loyal an der Seite Großbritanniens steht, allerdings

ohne zu erwähnen, mit welch brutalen Mitteln diese Haltung Ulsters von London erzwungen wurde, dessen nationalgeföhnte Männer zu Tausenden in den Gefängnissen saßen, während ein starkes Polizeikorps dafür sorgte, daß jede freiheitliche Regierung unter der Bevölkerung im Keime erstikt wird.

Die den natürlichen Belangen des Landes entsprechende irische Neutralität mißbilligte Morrison und erklärte, diese Neutralität bereite England viele Schwierigkeiten. England werde dieses nie vergessen, fügte er drohend hinzu. Die ganze Selbstüberheblichkeit des britischen egoistischen Imperialismus aber sprach aus dem Munde: „Das Tragische ist, daß Eire, das so viele Kämpfe um seiner Freiheit willen ausgefochten hat, nun neutral und indifferent in diesem dramatischsten und schicksalreichsten Kampf der Menschheit geblieben ist.“

Welche schamlose Heuchelei! Mister Morrison weiß doch ganz genau, daß Eire seine Freiheit gerade in einem langen opfervollen Kampf gegen England erringen mußte, das mehr als einmal den irischen Unabhängigkeitswillen in furchtbaren Blutopfern erstikte und dessen Verjagung, die irische Bevölkerung durch Hunger zu bezwingen, fast zum Untergang dieses alten Kulturvolkes führten. Wenn aber Großbritanniens — wie Morrison behauptet — für die Freiheit der Nationen steht, warum verhindert es dann die Rückgliederung Ulsters an Eire, warum verweigert es Ägypten seine Unabhängigkeit, warum zerbrach es die nationale Revolution des Iraks mit Bomben und Maschinengewehren und vergewaltigte Iran, und warum schikanierete und bedroht es heute die Neutrale, weil diese mit dem souveränen Recht der Selbstbestimmung sich weigern, ihre Unabhängigkeit dem britischen Imperialismus und seinen Kriegsausweitungsbestrebungen zu opfern?



ihren Maschinen und Arbeitskräften daran beteiligt; nicht geringer ist das Verdienst des Kraftfahrzeughandwerks, das eine große Organisation zur Fabrikation der auf der äußersten beanspruchten Transportmittel erfolgreich durchführte und damit ebenfalls eine Bewährungsprobe für gleiche, nur ungleich schwierigere und umfangreichere Kriegsaufgaben ablegte. Der Reichsinnungsmeister des Kraftfahrzeughandwerks war einer der ersten Wirtschaftsführer überhaupt, die das Kriegsverdienstkreuz erhielten.

Nach Kriegsausbruch wurden die Lieferungs-gemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften ausgebaut und verfeinert. Es galt überall Einfassformen zu finden, die es ermöglichten, Handwerksbetriebe geschlossen in ihrer bisherigen Form Kriegsaufgaben dienstbar zu machen, statt sie durch Dienstverpflichtung einzelner Gesellschafter und Entzug von Maschinen und Material zu lähmen. Im Kriege wäre es unverantwortlich, auch nur eine Kraft und ein Stück Material nicht so einzusetzen, wie es den größten Nutzen für das Endziel bringt.

Der Einsatz des Handwerks in seiner eigenen Form ist deshalb richtig und notwendig, weil er den größten Erfolg bringt, und weil die Erhaltung des Handwerks für ein gesundes Volk in Krieg und Frieden unerlässlich ist. Denken wir an das oben Gesagte über die Art des selbständigen Meisters im eigenen Betrieb: ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß solch ein Mann weit über irgendwelche Dienststunden hinaus das Allerbeste an Leistung aus seiner Werkstatt herausholt? Es hat sich tausendfach erwiesen, daß der Handwerker Frau und Kinder, alte Eltern und Verwandte, die im Großbetrieb nicht einfügbar wären, heranzieht und sinnvoll einsetzt. Der Meister kennt seine Mitarbeiter. Es gelingt ihm, sie zur Bestleistung richtig einzusetzen. Wenn es einmal möglich sein wird, Zahlen und Belege über Leistungssteigerung, über Leistung pro Mann und Maschine zu veröffentlichen, wird das Handwerk mit beträchtlichen Ueberraschungen aufwarten können. Selbst dort, wo der ganze Betrieb tagsüber an einer Großarbeitsstelle eingesetzt ist, erledigt der Meister abends und Feiertags noch allerlei notwendige private Aufträge und leistet so zusätzlich noch einen Beitrag zur immer wichtiger werdenden Aufgabe der Sachwerterhaltung.

Werkstätten mit besonders spezialisiertem Arbeitsgebiet erhalten Aufträge zu Sonderleistungen. Wehrmachtgeräte kompliziertester Art werden hier entwidert und hergestellt. Viele dieser Werkstätten haben andere Handwerksbetriebe, deren Arbeitsgebiet im Kriege nicht wesentlich ist, zu sich herangezogen und als Helfer umgeschult. Auch hierüber werden eines Tages einmal ausführliche und sicherlich verblüffende Einzelheiten und Zahlen veröffentlicht werden können.

Die längere Dauer des Krieges hat neue Aufgaben ergeben, denen wiederum nur ein hoch entwickeltes Handwerk gerecht werden kann. Sie liegen vornehmlich im Bereich des zivilen Sektors: Die Beseitigung der Flieger-schäden, die zu einer gewaltigen Aufgabe vor allem der alten, nicht mehr wehrfähigen Meister geworden ist, und die Durchführung eines umfassenden Reparaturprogramms. Der Einsatz der Meister und ihrer Gesellen und Lehrlinge, die aus dem ganzen Reich in die luftgefährdeten Gebiete eilen, verdient besondere Hervorhebung. Unter oft härtesten Lebens- und Arbeitsbedingungen wird hier eine gewaltige Arbeitsleistung vollbracht, die in kürzester Frist die Wiederbewohnbarmachung vieler Unter-künfte ermöglicht.

Die Reparaturaufgabe nimmt immer größeren Umfang an. Sie steht neben der bisher schon sehr wesentlichen Versorgungs- und Verteilerpflicht der Lebensmittelhandwerke. Hier vor allem wird auch der Einsatz der Meisterfrau spürbar: Wiederum Tausende von Betrieben konnten weitergeführt werden, weil die Frau als verantwortliche Leiterin an die Stelle des einberufenen Mannes trat. Die Länge des Krieges hat seiner die Doppelpflicht der Versorgung von Leben und Betrieb, Haushalt und Kindern leichter gemacht — aber die Kunden müssen weiter versorgt werden. Das gilt diesen Frauen, die wie die Meister selber erfüllt sind von der Verantwortungspflicht dem eigenen, in langen Arbeitsjahren aufgebauten Unternehmen gegenüber, als selbstverständliche Pflicht.

Viele der eingesetzten Meister und Gesellen aber erfüllen draußen bei der Wehrmacht wieder eigene handwerkliche Aufgaben. Auch über den „Handwerkerjungen“ wird später einmal noch mehr zu sagen sein. Ist genug steht auch er an selbständigem, verantwortungsvollem Posten als Leiter von Reparaturwerkstätten, Bäckereien, Schuhmachereien, Feuerschmieden und dergleichen. Überall erkennt man die Bedeutung des „gelernten Mannes“, der gewohnt ist, denkend zu arbeiten und mit mancherlei Schwierigkeiten fertig zu werden, bei den technischen Truppen aller Art, bei den Bodenmannschaften der Flieger, in den Werften, bei den Panzern und den vielerlei anderen Waffen, die „technisches Gefühl“ voraussetzen. Je komplizierter und mechanischer der Krieg wird, um so wertvoller ist der durch und durch ausgebildete Handwerker in der Truppe. Es darf hier wohl auch einmal erwähnt werden, daß die Zahl der Ritterkreuz- und Eichenlaubträger unter den Handwerksgelehrten sehr hoch ist. Wer die Lebensläufe dieser jungen Helden verfolgt, wird das oft bemerkt haben.

Das Handwerk hat sich auf allen Gebieten, die seinen Einsatz verlangen, bemüht, das äußerste Mögliche für den Sieg zu schaffen. Es hat das getan als Glied des nationalsozialistischen deutschen Volkes, das gemeinsam kämpft und arbeitet, aber auch als eine Gruppe von Menschen, der von jeder verantwortlicher Einsatz im großen Ganzen von Volk und Wirtschaft Gemotheit ist. Mit dieser bewußten Hingabe ans Werk aus eigenem Antrieb heraus bewirkt das deutsche Handwerk von neuem, warum es in einem gebunden, lebendigen Volk unentbehrlich ist: Der Kampf gegen den Bolschewismus und Amerikanismus, den Anbegriff von Vermählung, von verantwortungsvoller Herden-

Die deutsche Ostfront steht unerschüttert

Ungeheure Verluste der Sowjets — Feindangriffe im Mittelabschnitt Siziliens abgewiesen

O Führerhauptquartier, 23. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Der Feind behielt seine Großangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern seine Versuche, ohne Rücksicht auf Verluste einen Durchbruch zu erzielen, vergeblich. Entgegen aller feindlichen Propaganda stehen die Armeen des deutschen Ostheeres festgefügt und unerschüttert. Im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe fügten sie dem Feind ungeheure blutige Verluste zu. So verloren die Sowjets gestern 566 Panzer und 105 Flugzeuge. Weitere Panzer wurden durch die Luftwaffe zerstört. Am Kubanbrückenkopf und südlich des Ladogasees begann der Feind die von der deutschen Führung erwarteten Angriffe nach starker Artillerievorbereitung mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Sie scheiterten restlos. An der Front vom Nowosibirsk Meer bis Belgorod setzten die Sowjets den Ansturm gegen die deutschen Stellungen auch gestern vergeblich fort. Eine nordwestlich Ruibischewo durchgebrochene Panzergruppe wurde unter Abschluß von fünfzig Panzern bis auf geringe Reste vernichtet. Im gesamten Raum von Drel warfen die Sowjets starke, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Auch diese wurden in wechselläufigen Kämpfen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei der Abwehr eines sowjetischen Bomberverbandes, der ein deutsches Geleit in unmittelbarer Nähe der nord-nordwestlichen Küste angreifen versuchte, wurden durch Jäger und Marineflak 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen wurden. Im westlichen Abschnitt wurde eine rüdwärtige Verteidigungsstellung bezogen. Der Feind folgte hier nur zögernd. Bei Catania hält der Artillerie-

kampf an. Im Nachangriff gegen den Nachschub des Feindes zwischen Malta und Sizilien traf die Luftwaffe vier Frachtschiffe mittlerer Größe mit schweren Bomben.

Rüdwärtige Stellungen bezogen

(Rom, 23. Juli.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Angriffe bedeutender feindlicher Streitkräfte gegen den mittleren Frontabschnitt und in der Ebene von Catania sind von den italienischen und deutschen Truppen zurückgewiesen worden, während im westlichen Abschnitt die Verteidigung nach erbitterten Kämpfen, die gegen schwere Panzer zu bestehen waren, auf rüdwärtige Stellungen zurückgehen mußte. Fliegerverbände der Achse haben gegen die feindliche Schiffsahrt in den sizilianischen Gewässern operiert; ein großes Handelschiff ist von unseren Torpedoflugzeugen im Osten von Cap Passero getroffen und in Brand gesetzt worden.

Ueber Sardinien verlor die anglo-amerikanische Luftwaffe bei dem Angriff, der im vorigen Heeresbericht erwähnt ist, durch unsere Jäger zehn mehrmotorige Bomber; die Flak schoß außer den bereits genannten beiden Flugzeugen ein drittes ab, das bei Villasor abstürzte. Luftangriffe auf Foggia, Salerno und auf einige kleine Zentren Siziliens verursachten in beiden Städten erhebliche Schäden, dagegen in der Campagna Romana solche von unwesentlichem Ausmaß. In Luftkämpfen über Foggia wurde ein gegnerisches Flugzeug abgeschossen. Ein weiteres wurde über Monte Falcone bei Avellino heruntergeholt. Die Besetzung des letztgenannten Flugzeuges ist gelangengommen. Von den Operationen der letzten beiden Tage sind acht eigene Flugzeuge zu ihren Stützpunkten nicht zurückgekehrt.

Massensturm südlich des Ladogasees gescheitert

(Fortsetzung von Seite 1)

bisherigen Meldungen wurden dabei 50 Sowjetpanzer abgeschossen. In den Abendstunden entwickelten sich neue, noch anhaltende Abwehrkämpfe. Ebenso wie am Miß scheiterten auch im Raum südlich und südlich von Jijum sowie bei Belgorod die Infanterie- und Panzerangriffe des Feindes.

Die seit Tagen mit unerminderter Wucht geführte Offensive des Feindes gegen den Drel-Bogen erfaßte am Südschnitt ein weiteres, bisher ruhiges Frontstück. Mit zwei Divisionen und zwei Panzerbrigaden angegriffen, gelang dem Feind vorübergehend ein örtlicher Einbruch, den aber Grenadiere, Tigerpanzer und Sturmartillerie sofort wieder beseitigten. Ebenso scheiterten in den Nachbarkämpfen die feindlichen Infanterie- und Panzerangriffe unter hohen Verlusten auf Seiten der Sowjets, die allein im Bereich eines hier eingeleiteten Panzer-Korps 105 Panzerkraftwagen einbüßten.

Auch nördlich und östlich Drel lösten die feindlichen Angriffe schwere, wechselvolle Abwehrkämpfe aus. Die vorkommenden Bolschewisten wurden von unseren bemesslich kämpfenden Verbänden aufgefangen und hatten durch fortgesetzte Gegenstöße neue beträchtliche Verluste.

Ritterkreuzträger Fitzner gefallen

(Berlin, 24. Juli.)

Als Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader fiel an der Ostfront Oberleutnant Karl Fitzner, dessen hervorragende Leistungen auf fast allen Kriegsschauplätzen der Führer durch Beteiligung des Ritterkreuzes des Ehernen Kreuzes anerkannte. Karl Fitzner wurde als Sohn eines Maurermeisters am 4. Juli 1915 in Düsseldorf geboren.

Stärker als bei Beginn des Krieges

(Leipzig, 24. Juli.)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befindet sich gegenwärtig auf einer Besichtigungsfahrt durch den sächsischen Gau. Beim Kundengang durch Betriebe ließ sich Dr. Ley von den Betriebsführern und Betriebsobmännern über die Leistungsentwicklung der schaffenden Menschen, über die Erfolge der betrieblichen Menschenführung, über das innerbetriebliche Arbeitsgeschehen und alle Fragen, die mit der sozialen Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder in Zusammenhang stehen, eingehend unterrichten. Auf Großappellen der Politischen Leiter in Leipzig und in Chemnitz gab Dr. Ley ein umfassendes Bild von der großen Kraftentfaltung des an der Rüstung schaffenden deutschen Volkes, das alle Berechnungen und Hoffnungen unserer anglo-amerikanischen und bolschewistischen Feinde zunichte mache. Dr. Ley stellte fest, daß die Nation heute nach vier Jahren Krieg stärker als bei Beginn des Krieges dastehe. Unsere Nerven hielten nicht nur, sondern wurden immer fester. Die Nation habe das Ziel dieses Kampfes begriffen, und deshalb werde unser schicksalhaftes Ringen von der breiten Masse des deutschen Volkes getragen.

menschheit, von niedrigstem Massendasein der Menschen und ihrer Umwelt, hat einem jeden deutlich gemacht, um was es geht. Jede einzelne verantwortungsbewußte, schaffende Handwerkerstatt landauf und landab ist ein Bollwerk gegen die Gefahr des Bolschewismus; denn ein selbständiges Handwerk ist der Todfeind aller Vermassung, in seiner eigenen Existenz genau so wie in jedem gelungenen, in seiner Art einsteinen Stück, das es schafft. Ein jeder Betrieb des Handwerks ist darum aber auch eine feste, wichtige Zelle gebunden und lebendiger, volksnaher Kultur in der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft.

Eine neue Schlacht im Rahmen der großen Sowjetoffensive entbrannte in dem von unzähligen Trichtern aus den beiden vorausgegangenen Kämpfen dieses Jahres noch ausgewählten Wald- und Sumpfgelände südlich des Ladogasees. Nach zweieinhalbstündigem heftigem Trommelfeuern von mindestens 340 Batterien, mehr als 30 Granatwerferabteilungen und zahlreichen Salvengeschüssen griffen im Frühnebel 18 Sowjetdivisionen mit Panzerunterstützung an. Da die Angriffsabsichten des Feindes rechtzeitig erkannt worden waren, konnte unsere Artillerie den Bolschewisten schon in der Bereitstellung erhebliche Verluste beibringen. Trotz heftigen Trommelfeuers und fortgesetzter Luftangriffe wurde die Masse der bolschewistischen Infanterie, die allein mit fünf Divisionen gegen eine einzige deutsche Division anrannte, vor den Gräben und Stützpunkten unserer Grenadiere zusammengeschlagen. Aus vorübergehend erzwungenen Einbruchstellen wurden die Bolschewisten im Gegenstoß sofort wieder herausgeworfen.

Im Laufe der mit großer Erbitterung geführten Kämpfe vernichteten unsere Truppen 43 Sowjetpanzer. Der erste Stoß des Feindes war damit völlig mißlungen. Er trat jedoch zu neuen Angriffen an, die zu weiteren noch anhaltenden Abwehrkämpfen führten.

Sie streiten sich um die Urheberschaft

Eigener Drahtbericht

(Stockholm, 24. Juli.)

Der Luftangriff auf Rom ist auf einen persönlichen Befehl des USA-Präsidenten Roosevelt unternommen worden, wird in Londoner politischen Kreisen betont, nachdem es angesichts des ungünstigen Widerfalls, den dieser Luftangriff in der neutralen Welt und auch den katholischen Kreisen der Achsengegner gefunden hat, zwischen den zuständigen britischen und nordamerikanischen Stellen zu Auseinandersetzungen über die Urheberschaft für diese Aktion gekommen ist. Diese scharfe Stellungnahme in London ist darauf zurückzuführen, daß die Nordamerikaner, die zunächst den Ruhm für diese Tat für sich in Anspruch nahmen, nach der Verurteilung der Bombardierung Roms versucht hatten, die Urheberschaft den Engländern zuzuschreiben. Daß der Luftangriff auf Rom eine nordamerikanische Angelegenheit sei, gehe schon daraus hervor, so erklärt man in London, daß die eingesetzten Flugzeuge Einheiten der USA-Luftwaffe gewesen seien.

23 feindliche Schiffe versenkt

(Tokio, 24. Juli.)

Seit der Landung der Nordamerikaner auf der Insel Rendova erzielten die Japaner in der Zeit vom 30. Juni bis zum 20. Juli nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers folgende Erfolge: Es wurden 265 Feindmaschinen abgeschossen und 23 Krieger- und Transportschiffe versenkt sowie ein Kreuzer und vier Transporter schwer beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich fünf Kreuzer, fünf große Zerstörer, ein Zerstörer, ein Spezialschiff, zwei nicht identifizierte Kriegsschiffe, vier Transporter, ein Torpedoboot und ein Kreuzer, der in die Luft flog. Während der gleichen Zeit wurden 66 eigene Maschinen abgeschossen oder beschädigt.

Der japanische Premierminister Tojo empfing die sieben ehemaligen Premierminister und erläuterte ausführlich die letzten Ereignisse der Kriegslage und die internationale Politik.

Die Ritterlichkeit des Herzens

Merksätze

für den Kriegsalltag der Parteigenossen (6)

Das Schlagwort vom „schwachen Geschlecht“ hat seine Gültigkeit verloren. Ist nicht millionenfach die Frau an die Stelle des Mannes getreten; ist nicht selbst die Jugend dort in die Breche gesprungen, wo es ernsthaft Aufgaben zu erfüllen und dem Kriege zu dienen gilt? Wir können unsere Mädchen und Frauen nicht mehr „auf Händen tragen“ und — wie wir's so gerne möchten — alles Härte, Ernste, Schwere und Widerwärtige peinlich von ihnen fernhalten. Wir können auch unsern Kindern nicht die sorglose und heitere Jugendzeit bereiten, die wir ihnen wünschen und zurückwünschen wollen. Der Krieg ist total und greift schonungslos auch in die Lebenssphäre derer ein, die von der Natur weniger für den Kampf als für die Liebe, nicht für den Streit, sondern für den Frieden geschaffen und bestimmt sind.

Aber unsere Frauen und unsere Jugend haben sich dem Ruf der Zeit gewachsen gezeigt. Aus dem „schwachen“ Geschlecht ward ein starkes — nicht, weil natürliche Bestimmungen allzu gern gesprengt wurden und die Rolle des Mannes zu übernehmen verstanden, sondern weil sie das Gebot der Stunde begriffen haben und aus der Not eine Tugend zu machen verstanden. Unter den „Helden des Alltags“, die der Krieg auch in der Heimat ungenannt und ungehört formt, finden wir gleichermäßen Männer wie Frauen, Alte und Junge.

Indessen sind — und wir preisen dies — die Unterschiede des Geschlechts und der Reife nicht außer acht gelassen. Eine Frau an der Werkbank, ein Hitler-Junge am Geschütz der Flakartillerie bleiben Erscheinungen, deren Sonderheit nicht verliert, deren außergewöhnliche, überdurchschnittliche, unter Ausnahmeseit stehende Rolle stets zu würdigen ist. Für sie mag dieser Einsatz, diese Hingabe an die Gesetze des Krieges selbstverständlich sein; für uns andere, für uns Männer bleibt dieser Kriegsdienst der Mütter und Mädchen, der Greise und Junglinge eine stets zu achtende und beachtende besondere Tat.

Und inwieweit gilt noch immer der Unterschied zwischen „starkem“ und „schwachen“ Geschlecht, als für jene eine bewundernswerte Leistung bleibt, was für uns andere natürlich und selbstverständlich ist. Darum verdienen sie nicht nur unser Lob, sondern viel mehr: unsere Hilfe, unsere Unterstützung, unser Rat, unsere Güte, unsere Achtung. Der alte schöne Begriff des „Ritters“ paßt vorzüglich in den Vorfeld des Krieges, nicht nur als Kämpfer und Träger des Schwertes, sondern auch als Verehrer der Frauen und Helfer der Schwachen. Härte und Robustheit allein machen noch nicht den Mann; Güte und Nachsicht passen nicht schlechter zu ihm, wenn es einmal zu helfen statt zu kämpfen gilt. Die Unerbittlichkeit unserer Zeit schließt ritterliche Haltung nicht aus; sie macht sie vielmehr zum Gebot.

Wir sind heute allumarm Kämpfer: Männer und Frauen, Greise und Kinder. Aber wie dankbar sind jene, die nur Kämpfer aus Not sind, für die helfende Hand und das glütige Wort des Starken! Im Luftschuttkeller, in der Straßengasse, in der Fabrik, im Gasthaus, im Kreis der Familie: welcher Mann wolle hier auf Gleichberechtigung oder gar Vorrecht pochen gegenüber einer wartenden Frau, einer verängstigten Greisin, einem rastlosen Mädchen, einer abgemühten Mutter? Wer wolle einer Jugend, die sich mit Ernst den Pflichten der Zeit hingibt und die Sorglosigkeit und die Freiheit ihres Lebenslebens freudig opfert, nur die strafende Hand bieten und nicht auch die helfende und führende?

Die wahre Stärke des Mannes zeigt sich nicht allein im Kämpfen, Fordern und Sichbehaupten, sondern oft viel mehr noch im Verstehen, im Verstehen, in der Ritterlichkeit des Herzens. Darum heißt der letzte der zwölf Merksätze der NSDAP für den Parteigenossen im Kriege: „In der Heimat kämpft die Frau genau so wie der Mann. Mäde die arbeitende Frau; ehre die Mutter der Kinder und hilf der Zugend, den Trägern der Zukunft!“

Neuer italienischer Verkehrsminister

(Rom, 24. Juli.)

Der italienische Verkehrsminister Senator Vittorio Cini ist aus Gesundheitsgründen vom Duce seines Amtes entbunden worden. Der Minister hatte bereits seit Juni mehrfach aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Entlassung nachgesucht. Der Duce hat dieser Bitte jetzt entsprochen und dem Minister für seine verdienstvolle Tätigkeit gedankt. Nationalrat Giuseppe Beverelli, Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, wurde zum Verkehrsminister ernannt.

Kurzmeldungen

Der Führer hat dem Professor Dr. Max Dreyer in Ansehung der Verdienste auf dem Gebiet der klassischen Archäologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Leiter der italienischen Kolonialzeitung „Nazione Coloniale“, Marco Pomilio, wurde zum Generalsekretär des faschistischen Kulturinstituts ernannt.

Zum Nachfolger des als Opfer seiner Pflicht am 19. Juli während des nordamerikanischen Terrorluftangriffes auf Rom gefallenen General-Kommandanten der Catachineri, General Sazon, wurde Generalleutnant Ceriva ernannt.

Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Sitta (Masil) kamen der Kommandierende General der Seeflotten von der Postabteilung, Generalmajor William P. Usher, der frühere bekannte Rennfahrer Charles Paddock und vier andere Personen ums Leben.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Peter Gmbh, Zweigabteilung Emden, zur Zeit Ver. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Meno Koller, Zur Zeit gültig: München-Preis Nr. 21

Aus ostfriesischen Sippen

013. Am 26. Juli kann Fräulein Charlotte Dinkgraave in Aurich in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag begehen.

014. Die erste Emd' Mutter, die während dieser Kriegszeit dem dritten Kinde das Leben gab, ist Frau Tini Lohrberg, verwitwete van Ellen, geborene Kruse, aus Borxum.

Nachtstendungen im Rundfunk

015. In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Nachtarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk ab 24. Juli Nachtstendungen durchführen.

Aus technischen Gründen wird dieser Sender allerdings dann nach dem 7-Uhr-Frühnachrichtendienst seine Sendungen an den Wochentagen erst um 12.30 Uhr wieder aufnehmen können.

Statistisches Amt Weser-Ems

016. Im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung sind die bisherigen statistischen Landesämter der Länder Oldenburg und Bremen zu einem gemeinsamen Amt beim Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen zusammengelegt worden.

Emden

Jungmädelsleistungswoche in Emden

017. Während der Ferien werden in diesem Jahre in allen größeren Städten Jungmädelsleistungswochen durchgeführt.

018. Vierzig Jahre bei der Hafenumschlaggesellschaft. In diesen Tagen konnte Schwimmführer Heinrich Bertram von hier auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Hafenumschlaggesellschaft zurückblicken.

019. Tod durch Herzschlag. Ein Angestellter vom Silo, der sich Donnerstag bei der Westmole in der prallen Mittagshitze sonnte und dann ins Wasser ging, erlitt einen Herzschlag.

020. Es hat sich gelohnt. Der Einsatz der Emd' Erbsenpflücker im Krummhörn führte zu einem vollen Erfolg.

021. Die Polizei teilt mit. Aus einem unter-schlossenen Stall am Vogel-sang-zwinger wurde am Donnerstagsabend eine schwarze Ente mit weißen Füßen gestohlen.

Landschaftliche Kostbarkeiten Ostfrieslands

Das „Ewige Meer“, ein blauer Silberspiegel im Hochmoor — Fruchtbare Ackerland aus Moorboden geschaffen

013. Alles läuft nach Norden, läuft dem Meere zu in Ostfriesland: die Kanäle, die Ströme, die Landtrassen, die Moore, die Weiden und die Felder.

Stößt man von Aurich in das Tannhäuser-, das Meerhülener oder Berumerseemoor vor, sieht man Weiten vor sich, die sich meilenweit in die blaue Ferne erstrecken.

Birkenbüsche bündeln sich an den Dämmen zusammen und flammen noch einmal auf die Erde, eben noch gelb vom brennenden Sand und Staub, wird schwarz; der Schritt wird weich und federnd.

Rainer Maria Rilke, der große lyrische Dichter, der viele Jahre seines dichterischen Lebens in Worpswede, im Moor, weilte, spricht einmal von der Erwidmung der Dinge.

Schwere Sorgen leicht gemacht

Die Stadt Emden läßt ihre Karteien fotokopieren

013. Es ist eine mühsame Frage, was der „Papierkrieg“ einer geordneten Kartei für die Verwaltung, oder was etwa Pläne, Patente, Verträge für ein industrielles oder sonst ein Werk bedeuten.

Trifft dies schon auf normale Zeiten zu, so gewinnt es im totalen Krieg seine besondere Bedeutung. Die Frage ist nur, wie man alle die Bestände wichtiger Karteien und Urkunde in möglichst kleinen Gefäßen sichern könne.

Dies Verfahren wird zur Zeit von der Stadt Emden angewandt, um wichtige Karteien zu sichern. Da ist im städtischen „Fotolabor“ die äußerlich einfach erscheinende, aber voll technisch Wissenschaft stekende Einrichtung des „Fotokopier“ aufgebaut.

reichten sie auch anderhalb bis zwei Zentner. Der Segen wurde laufend auf kürzestem Wege in Hunderten von Waggons in die Konjervenfabriken, auf die Großstadtmärkte und zu den Verwertungsstellen für den Heeresgebrauch gebracht.

014. Froher Nachmittag in der Ortsgruppe Varenburg. Am Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Varenburg um 16 Uhr in der Gemeinschaftshalle der „Neuen Heimat“ einen großen Nachmittag, zu dem alle Partei- und Volksgenossen eingeladen sind.

015. Lichtbildvortrag vor Notkreuz-Helferinnen. Die weibliche Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes veranlaßt sich am Donnerstagsabend zu einem Lichtbildvortrag in der Berufsschule.

In der Mitte dieses Hochmoores liegt, wie in einem Zaubertreife gebannt, in einem Ring der Stille, in dem man zuerst sich selbst und dann die Welt fühlt, in der abgesehenen, geräumigen Schönheit das „Ewige Meer“ Blau blüht der Silberpiegel, das Ufer gleitet



steil ab ins Wasser, und nur an einer kleinen Verlandungsstelle zeigt das Moor seine Stärke, um das Meer abzuriegeln.

forischer Ostfrieslands, hat die seltsamen Pflanzen, Kattern und Tiere dieses Hochmoores aufgezogen. Nicht alle Tiere finden hier noch ihre Fäulung, der Mensch drängt viele zurück, aber immer noch findet alles, was da frucht und flucht, eine Freiheit in dieser ursprünglichen Natur.

Früher zog der Bär, der Luchs hier seine Bahn, der Adler horchte auf den Randbäumen, bis der Mensch kam, der Fehnbauer. Die Kolonisten eroberten das Moor von seinen Randgebieten aus, sie gruben die tiefen Abzugskanäle, sie bauten Dämme seit 1794, als die Nordfriesengesellschaft das Nord- und das Berumerseemoor anlegte.

Harte, entschlossene Ostfriesen sind diese Kolonisten bis auf den heutigen Tag geblieben, mühevoll ist ihre Arbeit, sie sind zäh, fleißig ihr Amt ist durchdracht von der Schwere der Arbeit, und wenn sie die Hand an die Auen legen und über das Moor blicken, sehen sie alles das, was noch der Eroberung harzt.

Aufnahme und Text: Karl Hermann Brinkmann.

Aurich

Durch Starkstrom getötet

013. Als in den Nachmittagsstunden die achtzehnjährige Rita Weber in Aurich, Dörsendorfer zum Melken auf die Weide ging, kam sie beim Öffnen des Hecks mit der Starkstromleitung in Berührung und war sofort tot.

014. Plakonzert in Aurich. Am kommenden Sonntag von 11 bis 12 Uhr veranstaltet ein Musikcorps der Kriegsmarine beim Kriegesdenkmal in Aurich ein Plakonzert.

015. Mehr Vorsicht im Verkehr auf der Straße! An der Einmündung der Straße nach Westersande fuhr in Mittelgroßes eine Radfahrerin in einen einbindernden Heuwagen hinein.

016. Was kosten die Schweine? Auf dem gestrigen Schweinemarkt in Aurich wurden vier bis zehn Wochen alte Bertel mit 35-50 Reichsmark bezahlt.

017. Weiterende-Rückflug. Zur letzten Ruhe geleitet. Hier wurde eine weit über die Grenzen unseres Ortes bekannte und allseits beliebte Persönlichkeit, der Bauer Riele Rieten, der infolge eines Unfalls plötzlich aus dem Leben gerissen wurde, von einem großen Trauerzuge zur letzten Ruhestätte geleitet.

Bunter Abend mit „Kraft durch Freude“

018. Am Donnerstag und Freitag war die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Brenns Garten in Aurich wieder mit je einem bunten Abend auf, für die Mitglieder des Theaters der Dankestadt Bremen gewonnen waren.

Norden

013. Ueb' Aug' und Hand! Wer gern nach der Scheibe schießt, hat am Sonntag in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr Gelegenheit dazu auf einem Brämienschießen, das der Schützenbund Norden in Etel veranstaltet.

014. Bilder vom Bannsportfest. Die bestellten Bilder vom Bannsportfest können in der Geschäftsstelle des Banndienstes, Hindenburgstraße 118, abgeholt werden.

015. Zum Brandstifter geworden. Als vor einigen Wochen der Erbhof des Bauern Bücher in Südcoldinne bis auf die Grundmauern niederbrannte, hieß die Entstehungsurache lange unbekannt.

„Stimme des Herzens“

016. Es ist die alte Geschichte: die Paare, die sich lieben, kommen nicht zusammen. So war es auch bei dem klassischen Liebespaar Francesca da Rimini und Paolo, nach der Novelle gleichen Namens von Dante von Wittenbruch wurde dieser Film gedreht.

wahr zu geben scheint, kommt das Liebespaar Paul und Felicitas doch noch zusammen, nachdem der Geliebte (ihre Vater) dem sich zurückgezogen hatte und Felicitas aus Verzweiflung den älteren Großvatermann (Herrn Carl Kuhlmann) heiratete. Daß auch diese äußere Umstände und die verhängnisvollen Ereignisse zu der Trennung und dem Sich-wiederfinden beitragen, versteht sich. Ernst von Ripstein gibt dem Paul seine gereifte charaktervolle Männlichkeit, die Felicitas spielt Marianne Hoppe, Johannes Meyer hat die Spielleitung. (Vorder Lichtspiele).

Holle Christians

Leer

26. Jüngst Jahre Feuerwehrmann. Am 26. Juli 1893 trat Bauunternehmer Fr. Sternsdorff von hier, Anwesen, in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr Leer ein. Durch seine feste Einsatzbereitschaft war er lange Jahre Führer der Steigergruppe und hat manche Stunde in uneigennützigster Weise zum Wohle seiner Mitbürger gehandelt.

27. Freizeitlager unserer Mädel. Damit unsere berufstätigen Mädel im Alter von 14 bis 21 Jahren ihren Urlaub recht zweckmäßig und gesund verbringen, führt die Hitler-Jugend in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront ein Freizeitlager für unsere Mädel durch. Für den Kreis Leer findet dieses Freizeitlager vom 25. August bis 8. September in Mölln/Nordmark statt. Die Unkosten werden von der

Es wird verdunkelt von 21,30 bis 5 Uhr

Hitler-Jugend getragen, jedoch ist von jeder Teilnehmerin ein Unkostenbeitrag von 10 RM. zu bezahlen, welcher nach Möglichkeit von der Betriebsführung übernommen werden soll. Die Betriebsführung gliedert sich der eines Erholungsheimes an.

Weener

27. Sommerferien für den Aufsichtskreis Weener (Gms). Der Regierungspräsident in Aurich hat in Rücksicht auf den verlängerten Arbeitseinsatz bei der Gebührentarife, der den Schulfachern bisher eine ausreichende Erholungszeit nicht gewähren konnte, angeordnet, daß der Unterricht nach den Sommerferien auch für den Aufsichtskreis Weener erst am 4. August 1943 zu beginnen hat.

28. Zusammenlegung von Finanzämtern. Durch amtliche Verordnung wird das Finanzamt Weener ab 1. August aufgehoben und der Finanzamtsbezirk Weener mit dem Finanzamtsbezirk Leer zusammengelegt.

29. Kinderlandverschickung. Im Rahmen der Kinderlandverschickung sind bei verschiedenen Familien in Weener einige Kinder aus Hamburg untergebracht. Auch in den umliegenden Dörfern sind einige Ferienkinder aufgenommen.

30. Stapelmoos. Filmdorf. Die Gaufilmstelle bringt am Sonntag den spannenden Film „Der schweigende Florian“ zur Vorführung. Nachmittags findet eine Kindervorstellung statt.

31. Bunde. Seidenraupenzucht der Volksschule. Die für Sonntag vorgesehene Besichtigung der Seidenraupenzucht fällt aus. Gestern wurden die Kokons von den Spinnrahmen abgenommen und zum Versand gebracht. Das Ergebnis war in diesem Jahre besonders gut. Durch die Unterstützung der Seidenraupenzucht haben die Kinder einen weiteren Beitrag zum Kriegseinsatz der Jugend geleistet.

Wittmund

27. Zwei Radfahrer verunglückt. In der Ecke Adolf-Hitler-Straße - Osterstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Beide kamen zu Fall, aber mit leichten Verletzungen davon. Eines der Fahrräder wurde arg beschädigt und ist vorläufig unbrauchbar.

Auch bei der Kriegsmarine

Viereinhalbjährige Dienstverpflichtung von Freiwilligen

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung in der Kriegsmarine Freiwillige mit 4 1/2 jähriger Dienstverpflichtung eingestellt werden können. Die Verpflichtung zu 4 1/2 jähriger Dienstzeit besteht neben der zwölfjährigen Dienstzeit und soll allen denjenigen Freiwilligen Gelegenheit geben, über die aktive Dienstzeit hinaus weiter zu dienen, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung auf zwölf Jahre nicht eingehen können. 4 1/2 jährige Freiwillige werden für alle Laufbahnen zugelassen, für die Rekruten ein-

gestellt werden. Die Einstellungsbedingungen sind dieselben wie für die zwölfjährige Dienstzeit. Dienstverlängerung bis zur Vollendung des zwölften Dienstjahres ist möglich.

Die auf 4 1/2 Jahre verpflichteten Soldaten erhalten bei Entlassung als Führungszeugnis auf Antrag ein Leistungszeugnis, bezugslosige Arbeitsvermittlung, laufende Unterstützung bis zur Dauer von 26 Wochen, wenn kein Arbeitsplatz gefunden wird, sowie Dienstbezahlung von 525 bis 600 Reichsmark. Alle Meldungen und Anträge sind an das örtlich zuständige Bezirkskommando (Abt. Kriegsmarine) zu richten.

Esens

27. Morgen Amtswalterprüfung der DAF. Am Sonntag findet die ganztägige Amtswalterprüfung der DAF statt. Es ist jedem Amtswalter zur Pflicht gemacht, teilzunehmen.

28. Ehrlicher Fieber. Ein hiesiger Volksgenosse hatte seine Brille verloren mit einem erheblichen Geldbetrag und Wertpapieren verloren. Schon nach einigen Tagen stellte sich der ehrliche Fieber ein und überbrachte die Tafel.

29. Benesfest. Möbelverkauf. Gestern fand hier wieder ein Möbelverkauf statt. Viele Käufer, die sich eingefunden hatten, konnten zufriedengestellt werden.

Neues Wehrrüchtigungslager

Neben den schon bestehenden Wehrrüchtigungslagern der Hitler-Jugend in Menslage und Barwisse hat das Gebiet Nordsee in Munkstede ein drittes Wehrrüchtigungslager errichtet, das bereits seiner Bestimmung übergeben wurde. Zum Lagerleiter wurde der frühere Führer des Jungbannes Wilhelmshaven Bannführer Georg Schröder, der schon im Gebiet Nordmark ein Wehrrüchtigungslager der Hitler-Jugend geführt hat, ernannt. Bannführer Schröder hat als Führer an den Feldzügen im Westen und Osten teilgenommen, bis ihn eine Verwundung in die Heimat zurückrief.

Der bisherige Lagerleiter des Lagers Menslage, Oberbannführer Feldermann, wurde mit der Führung der Banne Westermarck und Friesland beauftragt. Als Lagerleiter nach Menslage kommandiert wurde der Obergehilfsführer Pflügel, der, nachdem er am Ostfeldzug teilgenommen hatte, im Sommer 1942 nach seiner Verwundung von der Ostfront zurückkehrte. Obergehilfsführer Pflügel war vor dem Kriege Adjutant der SA-Standarte 411, Bremerhaven.

Der Führer des Bannes Friesland, Hauptgehilfsführer Hentel, wurde von der SA-Führung des Bannes entlassen und zur Übernahme einer anderen Aufgabe in die Gebietsführung berufen.

Unter dem Hoheitsadler

27. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 10 Uhr Morgenfeier am Ringel. Kreisführer Dr. Hentel. Sämtliche Parteigenossen, Jellen und Nachworte der Gliederungen erschienen. 28. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 29. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 30. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 31. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen.

27. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 28. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 29. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 30. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen. 31. Ortsgruppe Horrum. Sonntag 16 Uhr alle Blöße und Jellenleiterinnen.

Aurich. Wehrmannschaft Halle-Georgsfeld. Sonntag 10 Uhr Schule Halle. Wehrmannschaft Sandhorst-Tannenhamen. Sonntag 8 Uhr Schule. Sonntag 9 Uhr. Durr 2 10 Uhr. Durr 8 11 Uhr. Schickand. Rademacher. Wehrmannschaft Wallinghausen. Heute 20.30 Uhr Schul-Alt-Wallinghausen. SA-Sturm 4/1. Jollenlehn. Sämtliche SA- und Wehrmänner einmündlich der älteren Jahrgänge. Sonntag 14.50 Uhr Sportplatz Jollenlehn. Wehrmannschaft Westereide. Sonntag 9 Uhr antreten in Jollenlehn. Jollenlehn. SA-Sturm Aurich. Sonntag 14.50 Uhr beim Postamt Aurich. Gleichzeitige werden die Kameraden gebeten, sich am Ostfeldzug zu beteiligen. Das Ostfeldzug findet am dem Ostfeldzug in Aurich von 9 bis 19 Uhr und von 15 bis 19 Uhr statt. SA-Gefolgshilfe 1/191. Westereide. Sonntag 10 Uhr Schule in Westereide.

Leer. SA-Wehrmannschaft. Marschabteilung. SA-Wehrmannschaft. Sonntag 9-12 Uhr Schule. SA-Wehrmannschaft. Sonntag 9-12 Uhr Schule. SA-Wehrmannschaft. Sonntag 9-12 Uhr Schule.

Wittmund. SA-Gefolgshilfe 2/191. Dienstag 20.30 Uhr Schule. SA-Gefolgshilfe 2/191. Sonntag 8.30 Uhr Schule. SA-Gefolgshilfe 2/191. Sonntag 8.30 Uhr Schule.

Was bringt der Rundfunk?

Sonabend. Reichsprogramm. 11-11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Ernst Jünger. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15-15.30 Uhr: Hans Busch spielt. 15.30-16 Uhr: Frontberichte. 16 bis 18 Uhr: Unter Sonnabend-Nachmittag. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15-21.30 Uhr: Musik zur guten Laune. 21.30-22 Uhr: Rudolf Kattig und Eduard Künneke dirigieren eigene Musik. 22.30 bis 24 Uhr: „Froher Ausklang“ mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester, Otto Dobrindt, Hans Vand. u. a.

Deutschlandfunk. 11.30-12 Uhr: Ueber Sand und Meer. 17.10-18.30 Uhr: Musik im Grünen. Sonntag. 18.30-19.30 Uhr: Die Welt. 20.15-21 Uhr: Johann und Josef Strauß. Sonntag. 21.30-22 Uhr: Wappeln, Arien und Tänze aus italienischen Opern.

Sonntag. Reichsprogramm. 9-10 Uhr: „Unter Edelsteinen“ mit Theodor Voss. 10.10-11 Uhr: Alte Chor- und Blasmusik. 11.05-11.30 Uhr: Wieder zum Mittagessen. 11.30-12.30 Uhr: Melodienfolge aus Chor und Operette. 12.40-14 Uhr: Das deutsche Volkstheater. 14.30-15 Uhr: Die Welt. 15.30-16.30 Uhr: Die Welt. 16.30-17.30 Uhr: Die Welt. 17.30-18.30 Uhr: Die Welt. 18.30-19.30 Uhr: Die Welt. 19.30-20.30 Uhr: Die Welt. 20.30-21.30 Uhr: Die Welt. 21.30-22 Uhr: Die Welt.

Deutschlandfunk. 8-9 Uhr: Deutsche Orgelmusik des 17. Jahrhunderts. 10.10-11 Uhr: Vom großen Vaterland. 11.30-12.30 Uhr: Die Welt. 12.30-13.30 Uhr: Die Welt. 13.30-14.30 Uhr: Die Welt. 14.30-15.30 Uhr: Die Welt. 15.30-16.30 Uhr: Die Welt. 16.30-17.30 Uhr: Die Welt. 17.30-18.30 Uhr: Die Welt. 18.30-19.30 Uhr: Die Welt. 19.30-20.30 Uhr: Die Welt. 20.30-21.30 Uhr: Die Welt. 21.30-22 Uhr: Die Welt.

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

31) Jetzt ging sie auf den Brunnen zu, tauchte die Arme tief ins Wasser und wusch sich. Als sie nach einer kurzen Zeit die Alptrube betrat, hatte sie ein fröhliches, blühendes Gesicht. Sie sah an, dazu einen dunkelgefärbten Kopf. So stellte sie sich an den Herd und begann mit flinker Hand eine Röhre zu bereiten. Sie schien nicht zu merken, daß der Jäger bereits zum Gehen gerichtet war, sondern stellte nach kurzer Zeit schon die dampfende Pfanne auf den Tisch. Während sie für den Jäger einen Teller bereitlegte, sah sie aus der Pfanne. Er sollte sich nur herausnehmen, meinte sie. Lothar aber hob den Teller beiseite und fuhr ebenfalls mit seinem Löffel in die Pfanne. Da hob sie die Augen zu ihm. „Für was brauche ich extra einen Teller?“ fragte er. Ihr Blick wurde hell und froh. „Glaubt dir denn nicht vor mir?“ Er schüttelte den Kopf und er konnte sich nicht erinnern, daß es ihm je einmal so vortrefflich und gut geschmeckt hätte wie an diesem Abend. Dazwischen betrachtete er sie immer wieder heimlich, verglich sie in Gedanken mit den Mädchen, die er bereits gekannt. Die da dachte er, die würde mich sicherlich nicht so enttäuschen wie zum Beispiel die Minna. Ueberhaupt war bei diesem Mädchen alles anders. Nichts war an ihr, das auf den Mann zu warten schien. Viele Mädchen, selbst wenn sie noch so tun, als sei ihnen der Mann gleichgültig, verraten sich dann immer wieder zu geeigneter Stunde durch ihr Minenspiel. Es war Vorbereitung auf den Mann, es deutete verräterisch alle geheimen Wünsche an. Zum erstenmale sah ihm aber jetzt ein Mädchen gegenüber, das anders war. Sie rebete nicht viel, sie machte kein großes Theater. Ja, es wäre ihm recht lieb gewesen, wenn sie etwas mehr gesprochen hätte. Da sagte er plötzlich: „Du bist so still, Mädchen? An was denkst du denn eigentlich?“ „Eigentlich an gar nichts, Lothar Brecht.“ „Nun, rebellig bist du gerade nicht, das habe ich schon gemerkt. Erzähle mir doch einmal etwas. Ich möchte eigentlich ganz gerne wissen, wie es so aussieht in dir.“

„In mir?“ „Grenzenloses Staunen lag in dieser Frage.“ „Natürlich, in dir.“ „Gott, es gibt nicht viel zu erzählen aus meinem Leben. Es war sehr arm - immer. Ich meine, an Freuden sehr arm. Freude, glaube ich, dürfen und können nur die hübschen Mädchen erleben.“ Betroffen hob er den Kopf. „Du unterschätzt die dich, Mädchen. So übel bist du gerade nicht. Du willst es mir wahrscheinlich nicht sagen, daß auch du schon einen Schatz hast. Oder du bist wie alle, die es leugnen, daß sie einen haben.“ Da sah sie ihn an, wie ihn noch niemals ein Mensch angesehen hatte. Das stille Leuchten war wieder in ihrem Blick, als würden zwei Lichter dahinter, daß es ihn beinahe erschütterte. „Ich lüge dich nicht an, glaubst du mir das?“ „Ja, Mädchen, ich glaube es dir.“ Eine lange Weile war es dann recht still zwischen den beiden. Aber als Brigitte die Lampe anzünden wollte, weil inzwischen die Dunkelheit hereingebrochen war, da sagte er ihren Namen. „Ja, das Brigitte. Wir brauchen kein Licht.“ „Ja, aber -“ „Nichts aber! Schau - zu dem, was jetzt geschieht, da brauchen wir beide wahrhaftig kein Licht.“ Und er nahm sie in die Arme und küßte sie, schob sie aber plötzlich ärgerlich von sich. Da gewahrte er, daß sie weinte und eine heiße Rote stieg ihm ins Gesicht. Er schämte sich, daß er so brutal in den Frieden ihrer Seele eingedrungen war. Daß sie ihm keine Komödie vorspielte, davon war er restlos überzeugt. Eine Welle des Gutes durchströmte ihn. Er streichelte seine Haare und fand gute Worte aus seinem Herzen heraus. „Ich würde dich wirklich nicht erschrecken, glaube es mir, Brigitte.“ sagte er. „Es kam nur so über mich, weiß selber nicht, warum ich dich habe küssen wollen.“ Da sagte sie: „Weil es Nacht ist und weil es niemand sieht, daß du dich schämen müßtest mit mir.“ „Nein, du tust mir unrecht, Brigitte. Ich hätte dich auch geküßt, wenn es hell und Tag gewesen wäre.“ Ganz nahe trat sie an ihn heran. Sie mußte sich auf den Boden strecken, als sie seinen Blick suchte.

„Lügst du mich bestimmt nicht an? Bitte, lüge mich doch nicht an, ich habe es ja auch nicht getan.“ Er schüttelte den Kopf. Und dann geschah das Unerwartete. Das Mädchen Brigitte schlang ihre Arme um seinen Hals. Ihre Küsse trafen ihn auf Mund und Augen. Dabei flüsterte sie Worte, wie man sie einem Kinde zuspricht, bevor es einschläft. Wie ein Segen hörte es sich an. Der Jäger Lothar hatte noch keine solche Stunde erlebt. Als er endlich den Heimweg nahm, war es nahe an Mitternacht. Eine sternsichere Nacht lag über den Bergen. Jedem Laut hörte man in dieser Nacht. Die Luft war gereinigt, wie neuerfunden war die Welt. Brigitte stand auf den Hüften und schaute ihm nach, bis er in der Dunkelheit untertauchte. Es war etwas Verlorenes in ihrem Blick, als hätte sie durch eine weit geöffnete Tür in ein fernes, unbekanntes Land, das im Sonnenglanz liegt. Zum erstenmale in ihrem Leben fühlte sich dieses kleine Mädchen aus allen Schichten herausgehoben. Zum erstenmale in ihrem Leben hatte sie einen Mann geküßt. Und sie wußte mit unabwendbarer Deutlichkeit, daß sie nie wieder einen anderen wird küssen können, nachdem dies geschah. Etwas Unbegreifbares, Weisheitsreiches rauschte jetzt in ihrem Innern, etwas Berührendes Wunderbares, wie Sonne so rein. Nein, das war kein Vergleich. Wie ein Klingen war das, was von einem unsichtbaren Strome kam. Zum Beten war ihr zu Mute, auf daß Gott ihr dieses Glück erhalte. Aber Brigitte glaubte selbst nicht daran, daß es von Dauer wäre. Doch war sie schon zufrieden mit dem, was gewesen ist, und betrachtete es als eine wunderbare Gnade des Schicksals. Einmal vom Glück umbraut und umbrandet gefanden zu haben, das mochte tausend Bitterkeiten auf und ihr Mund brauchte nicht mehr schmal und traurig werden, wenn sie zwei Liebende sah. Nun war sie selbst eine Wissende geworden und stand als Beglückte im warmen Gewölbe der sternsprühenden Bergnacht. Und als sie sich langsam umwandte und in die Stube zurückging, war ihr zu Mute, als schreite sie völlig neugeboren über die Schwelle. Mit einem kindhaften Lächeln glitz ihre kleine, zerarbeitete Hand über den Platz am Tisch, an dem er gesessen. Sie fand dieses Spiel gar nicht idiotisch, weil sie es unbewußt tat, wie ihr auch unbewußt

Was der Sport Sonntag bringt

27. (Zwar stehen an diesem letzten Juli-Sonntag nur zwei Deutsche Meisterschaften auf dem Sportsprogramm, dafür ist aber das Kernstück der Leibesübungen, die Leichtathletik, darunter, im Fußball stehen neben Freundschafts- und Aufstiegs spielen mehrere Endspiele um den Zehnmeterpokal in den Gauen bevor, im Handball treffen sich in Klagenfurt die Gaumannschaften von Kärnten und Tirol, aber alles wird überschattet von den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Olympiastadion, womit die diesjährige Weltkampftätigkeit Deutschlands ihren Höhepunkt erreicht. Die Belegung dieser Titelkämpfe läßt harte Kämpfe und gute Leistungen in allen Wettbewerben erwarten. Auch im Wasserport wird um einen Deutschen Meistertitel gekämpft, und zwar im Segeln mit den 22-Quadratmeter-Rennjollen. Zwölf Boote sind hier im Rennen. Dazu gibt es zahlreiche Negativen der Ruberer im Reich, die auf die eine Woche später in Grünau stattfindenden Meisterschaften vorbereiten. Im Radsport sind Rundstreckenrennen an der Tagesordnung, dazu gibt es verschiedene Bahnrennen, im Tennis ermitteln einige Vereine ihre neuen Meister, und im Rensport steht wieder Hoppengarten mit dem „Silbernen Pferd“ im Mittelpunkt. Die Münchener Rennwoche bringt als erstes Großereignis den mit 50 000 Mark ausgestatteten Deutschen Alpenpreis. Auch in Düsseldorf, Leipzig und Dresden läutet die Startglocke.

Gauspieltag im Faustball und Korbball

27. Zu dem am Sonntag in der Pauliner Mark in Bremen stattfindenden Gauspieltag im Faustball, Korbball und Ringtennis lassen die bis jetzt vorliegenden Meldungen einen Großkampftag ersten Ranges erwarten. Im Faustball der Männer allgemeine Klasse, haben zehn Mannschaften gemeldet, die Altersklasse ist mit vier starken Faustballmannschaften aus Bremen, Gmünd, Lumenthal und Osnabrück vertreten. Auch die Frauen sind im Faustball mit elf Mannschaften zur Stelle, während im Korbball die erste Kreisklasse fünf und die zweite Kreisklasse zehn Mannschaften gemeldet hat. Daneben wird die Gaumeisterschaft im Ringtennis ausgetragen, so daß die Plätze in der Pauliner Mark den ganzen Sonntag über ein buntes Bild spannender Kämpfe bieten werden. Als offizieller Vertreter nimmt der Emdener Turnverein mit zwei Faustball- und einer Korbballmannschaft teil.

Frauen-Korbballturnier in Leer

27. Der morgige Sonntag steht in Leer im Zeichen der Sommer Spiele. An dem vom Sportgau ausgerichteten Turnier im Frauen-Korbball für die ostfriesischen Sportfreunde werden sich fünf Mannschaften aus dem Sportkreise Leer beteiligen, und zwar Turnverein Bunde, Turnverein Westermarck, Turnverein Leer und zwei Mannschaften von Germania Leer. Dies ist eine erfreuliche Tatsache und beweist, daß das Korbballspiel Eingang in den Übungsbetrieb dieser Vereine gefunden hat. Leider ist dem Emdener Turnverein die Mitwirkung an diesem Turnier, das er heftig dadurch gemessen hätte, wegen Teilnahme an dem Gauentscheid in Bremen nicht möglich. Es wird aber auch so zu einem lebhaften Spielbetrieb am Sonntag auf dem Hindenburgplatz kommen. Zehn Spiele kommen zur Durchführung, um den Turniersieger zu ermitteln. Beginn der Veranstaltung 14 Uhr.

Boxkämpfe in der Emdener Kaserne

27. Mit Spannung steht die Emdener Bevölkerung der am Sonntag stattfindenden Groß-Boxveranstaltungen, die um 14.30 Uhr im großen Saal der Kaserne stattfinden, entgegen. In allen Klassen sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Bernhard Füller (Schalke 04) gefallen

27. Im Kampf gegen den Volkshoismus fand im Osten der Obergehilfsleiter Bernhard Füller den Heldentod. Der junge Weisse gehörte mit seinen 22 Jahren zu den Söhnen der Schalke Meisterschaft, ähnelte in keiner ganzen Spielanlage und hohen technischen Begabung auffallend seinem Vorgesetzten Fritz Szepan und war einer der besten Nachwuchsspieler des deutschen Fußballsports. Füller wird ebenso wie der schon vor ihm im Osten gefallene Wolf Urban am „Schalke Markt“ unversehrt bleiben.

war, dieses fremdschöne Singen und Klingen in ihrem Herzen. „Gute Nacht, du.“ flüsterte sie zärtlich und schob dann den schweren Holzballen vor die Tür. Lothar erlebte seltsame Wochen. Er war sich wirklich nicht recht im klaren, ob er das Mädchen Brigitte liebte. Es zog ihn einfach aus einem unerklärlichen Drang zu ihr hin. Ja, er vermühte etwas, wenn ihn der Dienst einmal einige Tage abhielt, zu ihr gehen zu können. Dieses Unbestimmte in seinem Gefühl machte ihn nervös und gereizt. Es wäre ihm tausendmal lieber gewesen, wenn er sich sagen hätte können: ich liebe dieses Mädchen. Sie ist der schicksalhafte Gefährte, den ich so lange gesucht habe. Merkwürdigerweise war das immer eine andere Stimme in ihm, die ihm anderes vor sagte. Du küßtest dich, mein Lieber, sagte diese Stimme. Das bildest du dir nur ein. Es war nur bisher keine so zärtlich wie diese da und es war auch bisher noch keine so geduldig wie diese Brigitte. Das hatte seine Richtigkeit. Mit einer rührenden Geduld ertrug sie seine Launen, war schon dankbar, wenn er nur kam, und sie verließ sich maueförmig, wenn er in schlechter Stimmung war, machte kein böses Maul, wenn er sie heftig anführte, und übersättigte ihn dennoch mit ihren jungen, kümmlichen Zärtlichkeiten, wenn ihm der Sinn darnach stand. Man wußte nicht, war sie eine Dienende oder eine Lebende. Jedenfalls, das eine stand fest, sie war der richtige Mensch und Kamerad für diese Zeit, in der Lothar sich mit seinen Gefühlen herumirrt. Schließlich sah er das auch ein, wurde wieder ruhiger und machte eines Tages sogar die Feststellung, daß Brigitte sich in dieser Liebe sehr zu ihrem Vorteil verändert hatte. All das hatte war aus ihrem Gesicht verfliegen und hatte einer wartenden Weichheit Platz gemacht. Ihr Mund hatte jetzt immer ein wunderbares Lächeln bereit, und ihr dunkler Blick spiegelte taufendfach das Glück ihrer Seele. Und wenn sie ihn dann sagte, daß daran nur er schuld sei, was er bei ihr als schön bezeichnete, dann überkam ihn unwillkürlich ein Gefühl des Stolzes. Allmählich wurde er auch wieder ruhiger und er richtete um diese Zeit seine Gedanken ernsthaft nach der Zukunft hin, in die er dieses Mädchen miteinbezog. (Fortsetzung folgt.)

Potters geliebte Tiere / Von Josef Robert Harrer

07. An einem Frühlingstag des Jahres 1647 lief der Maler Paulus Potter verführt durch die Gassen Amsterdams. Manches Mädchen blieb stehen und sah dem großen jungen Manne nach; es flüsterte vieleicht: „Was für ein schöner Jüngling! Aber wie traurig er ist! Welch seltsamer Glanz in seinen Augen!“ Paulus selbst achtete nicht auf die Mädchen, die von seiner männlichen Jugend angezogen wurden. Er schritt dahin, ziellos, planlos. Ihm war, als habe die Sonne ihren Schein verloren. Aus den offenen Türen der Kirchen klang es ihm wie leise Totenmujik.

Paulus war beim Arzt gewesen; er hatte ihn angefleht: „Sagt mir, Doktor, wie es um mich steht!“ Der alte Arzt fuhr sich mit der Hand über die Stirne und sagte nach einer Pause: „Lieber Freund, wir Ärzte dürfen nie soviel sagen, als wir zu wissen glauben; denn unser Wissen kann immer wieder von der starken Natur umgeworfen werden! Da erwiderte Paulus: „Es steht also sehr schlecht um mich!“ Der Arzt lächelte milde. „Dah deine Lunge krank ist, lieber Paulus, das wissen wir alle. Dein Vater — „Ich bin wegen meines Vaters gekommen!“ unterbrach ihn der Maler. „Ich halte die besorgten Besen meines Vaters und die Wehmut seines Wesens nicht mehr aus! Doktor, schenkt mir noch drei, vier Jahre! Ich will in diesen Jahren meinem Vater den gesündesten Sohn vorspielen!“ Da meinte der Arzt: „Drei, vier Jahre? Paulus, es können noch mehr Jahre sein! Nur mußt du sehr vernünftig leben! Du solltest nicht immer in der Stadt sein! Geh hinaus auf das Land, halte dich in der frischen Luft auf und trinke viel Milch! . . . Jetzt bist du einundzwanzig Jahre alt, du kannst noch — „Nicht prophezeien, Doktor! Ich bin mit ein paar Jahren zufrieden! Und ich will sie ausnützen! Ich danke Euch! Und sagt meinem Vater mit meinem Wort, daß ich bei Euch war!“ Dann ging er.

Und jetzt eilte er planlos durch die Stadt. Wie sollte er es anstellen, damit ihn sein Vater, ohne Verdacht zu schöpfen, das Land aufsuchen ließe? Er mußte vor allem seinen Vater ablenken; er mußte sich kraftvoller stellen, als er war. So jagten ihn die Gedanken. Da fiel sein Blick auf einen großen Stier, der eben in das Haus des Schlächters gebracht wurde. Paulus blieb stehen. Das war die Kraft, die Lebensfülle, die gewaltige Natur, das Gegenteil seines Wesens! Ein trauriges Lächeln verklärte das schöne Gesicht des Jünglings.

Nach kehre er in sein Elternhaus zurück; noch immer mit lächelnder Miene trat er in die Arbeitsstube seines Vaters. Dieser blickte fragend von seiner Staffelei zum Sohne auf. Paulus rief seinem Vater mit dem Vornamen, wie er gerne tat, wenn er in lächerlicher Stimmung war: „Pieter, ich muß dir eine wichtige Entscheidung machen!“ Der Vater, glücklich über das frohe Wesen seines kranken Sohnes, fragte: „Was ist es, Paulus? Sprich doch!“ Paulus atmete tief und erwiderte: Vater, ich weiß, was ich nun machen werde! Tiere werde ich malen, Stiere, Kühe, Schafe! Und zwar werde ich sie in der freien Natur malen; denn ich will die Tiere beobachten! Ich glaube, daß ich so berühmt werden kann. Wir sind in unserem Lande so reich an Malern, daß sich jeder sein eigenes Gebiet suchen muß, wenn er nicht in der Masse der anderen versinken will!“ So redete Paulus und tat es mit solcher Begeisterung, daß sein Vater gar nicht auf den Gedanken kommen konnte, Paulus wolle die Stadt seiner Krankheit wegen verlassen.

Schon in den nächsten Tagen begab sich Paulus nach Enhuizen, wo er geboren worden war. Nun lebte er, wie es ihm der Arzt geraten hatte. Er hatte nur eine Sorge: seine Krankheit zu besiegen, indem er immer an den geliebten Vater dachte. Er lebte, als führe ihn die Natur an der gültigen Hand. Und plötzlich fand er auch zu dem Entschluß, nur Tiere zu malen, den er wie eine Improvisation vor dem Vater entwickelt hatte, Liebe und Lust. Da es der Stier war, der ihn auf den Gedanken gebracht hatte, malte er zuerst ein großes Bild, den jungen Stier in Lebensgröße. Und seine Kunst flieg dabei in solche Höhen, daß kein Maler des kunstbegnadeten Jahrhunderts Paulus in dieser Kunstgattung erreichte.

Als sein Vater das fertige Bild sah, flossen Tränen der Freude über seine Wangen. Er vergaß die Krankheit seines Sohnes; denn er dachte, daß der nicht krank sein konnte, der so lebensfrohe Bilder schuf.

Paulus blieb seiner Kunstrichtung treu. Nahe den Tieren lebend, die Milch der Kuh trinkend, die er malte, das Glüd des Landes mit den wunderbaren Sonnenuntergängen und den Wolkengebilden am leuchtenden Himmel empfindend, malte er seine Weidlandschaften, seine Herden, seine Kühe am Wasser. Und alle diese Bilder zeugten von seinem Lebenswillen. Wenn er sich nur ein paar Wochen in der Stadt aufhalten hatte, zog es ihn wieder unweiderstehlich hinaus, dorthin, wo die geliebten Tiere lebten und wo auch er gesünder leben konnte.

Aus den drei, vier Jahren, die er vom Arzt erlöst hatte, wurden sieben Jahre. Als er starb, war es allen unerklärlich, daß er, der — wie

„Briefe . . .“ / Erzählung von Hans Buresch

07. Im Bunker „Zur lustigen Wandlung“ herrscht großes Hallo. Die Post ist angekommen und zur Ausgabe gelangt. Nicht einer ist darunter, der etwa mit leeren Händen glücklichere Kameraden hätte beneiden müssen. Jetzt geht es ans Lesen, Auspäden, Herzeigen und ans — Teilen. Scherzorte fliegen her, Ausrufe steigen hoch. Man vergißt schier für kurze Zeit, daß wenige hundert Meter vorne der graumüde und blutdürstige Feind zum Sprung bereit liegt. Die Grüße aus der Heimat haben diese Heimat selbst in den Bunker gebracht.

Nur der Obergefreite Hans Wilson hat sich nicht an dem lauten Treiben beteiligt. Er sitzt abseits von den andern, und seine Gedanken sind so weit! Jetzt werden die anderen auf ihn aufmerksam. „Nanu . . . was ist denn mit dem Wilson?“ — „Hat er denn keine Post erhalten?“ — „Doch . . . ich habe selbst gesehen, wie er den Brief in Empfang genommen hat . . . ich sage Euch . . . sooo einen dicken Brief! . . . Schlechte Nachricht!“, fragt ihn einer und klopf ihm auf die Schulter.

Wilson schüttelt den Kopf, und dann lächert er sogar. „Na also . . . ist ja gar nicht so schlimm!“ Nein, es ist wirklich nicht so schlimm. Es ist überhaupt nicht schlimm. Das mit dem dicken Brief stimmt schon. Ist überhaupt alles in Ordnung mit seinem Mädels. Hat ihn nur augenblicklich übermannt, den Obergefreiten Wilson. So was wie Heimweh, Sehnsucht . . . ist schon vorüber.

„Mensch!“ rüft ihn einer in die Seite, „was schreibst du denn dem Mädels . . . das waren doch mindestens zehn Seiten . . . bei meiner Alten reicht es knapp auf vier Seiten! . . .“ „Hast du eine Ahnung!“ scherzt ein anderer, „der ist doch nur deswegen so traurig gewesen,

Das wundersame „Du“ / Skizze von Otto Sättler

07. Das sind nun vierzig Jahre her. Es ist eine lange Zeit. Da werden die Haare grau, die Zähne fallen aus, und man verliert mancherlei von den einst hochfliegenden Träumen. Vor allem hat man unterdessen gelernt, daß das Hauptbuch des Lebens immer schon ausgeglichen ist. Hier Verlust — dort Gewinn. Mit dem Gewinn ist es eine eigene Sache. Bei Licht besehen, hat sich mancher Aufwand nicht gelohnt. Und mit jedem Verlust wird man fertig — so oder so — weil man damit fertig werden muß.

Nun, es sind vierzig Jahre her. Da kam ich wieder einmal in die alte Heimat. Eigentlich müßte man ja in der langen Zeit fremd geworden sein. Aber da entdeckt man, daß man noch genau so zu Hause ist wie einst. Die Berge stehen noch, der Bach rauscht wie einst, in den Dörfern wird gewerkelt wie einst. Das geht täglich ein Omnibus durch, ist die einzige Veränderung. Ein paar Bäume hat der Wind geknickt. Und ein paar Menschen hat der Senkenmann heimgeholt. Die einen, weil sie alt und moribund geworden waren, die anderen weil ihre Uhr abgelaufen war. Sonst ist alles so wie es war. Die Jugend tollt am Unger, es wird gefreut. Die Kinder kommen, und eine Hand wird müde.

Da reden die Menschen immer von den ewigen Bergen. Daß immer wieder die Jugend da

man jetzt doch wußte — Angst den Totenscheitern in sich getragen hatte, so lebensfrohe Bilder hatte malen können.

Der Arzt sagte zu Pieter Potter: „Nicht traurig sein! Dankt lieber dem Himmel, der an Paulus ein Wunder getan hat! Immer schon dem Tode geweiht, der ihn jede Minute holen konnte, hat er sich zum Leben gezwungen! Für Euch, Pieter; denn er liebte Euch über alles!“

Unter Tränen lächelnd sagte Pieter Potter: „Ja, das tat er! Jetzt weiß ich es, warum er immer auf dem Lande gemalt hat! Er tat es mir zu Liebe! Und das Schicksal hat ihn dafür belohnt, indem es ihn an dieser Art der Malerei große Freude finden ließ! So ist er der größte Tiermaler geworden!“

Auf dem schönen Gesichte des jungen Toten lag ein Schimmer der inneren Freude. Vielleicht war sein letzter Gedanke gewesen: Wenn ich auch jung sterben muß, so haben die geliebten Tiere, denen ich treu geblieben bin, meinem kranken Körper doch ein paar Jahre dazu geschenkt!

weil es diesmal nur zehn Seiten waren . . . und nicht zwölf, wie er es sonst gewohnt ist!“ Und nun sprechen sie alle auf einmal von ihren Briefen. Von Briefen, die sie geschrieben und die sie erhalten haben.

„Quatsch!“ sagt der Unteroffizier Semmlinger, „die Länge ist gar nichts bei Briefen, auf den Inhalt kommt es an!“

Darüber beginnt wieder ein lustiges Streiten. „Ja!“, meint der Hirnigel Toni, „der Semmlinger hat schon recht . . . auf die Länge kommt es nicht an . . . ich habe meiner Alten, wie sie noch ein Mädels war, einmal auch einen zehn Seiten langen Brief geschrieben und habe als Antwort von ihr nur ein einziges Wort zurück erhalten!“

„Gemein!“ stellen die anderen fest. Doch der Hirnigel Toni lächelt. „Im Gegenteil! Mich hat das eine Wort damals zum glücklichsten Menschen gemacht . . . ich habe ihr nämlich in meinem Brief meinen ganzen Lebenslauf geschildert, Vergangenheit, Gegenwart und so ein bißchen halt auch die Zukunft . . . ja . . . und zum Schluß, da habe ich sie gefragt, ob sie es mit mir nicht versuchen und meine Frauen werden will . . . ja . . . und dazu habe ich eben zehn Seiten voll gebraucht . . . und sie . . . sie hat mir ein einziges Wort zurückgeschrieben . . . ja!“

Die Kameraden lachen, und der Hirnigel sagt nach einer kurzen Pause: „Ja, das schreiben war nie ihre starke Seite . . . aber dafür . . . das reden . . . da sag ich nur ein Wort, und sie antwortet mit zehn, mit hundert, mit tausend. Aber er sagt das eigentlich mehr zu sich, wie zu den anderen, zündet sich eine Zigarette an und verlinkt in Schweigen. Denkt er an das eine Wortchen, daß sie ihm geschrieben hat oder an die tausend anderen, die sie ihn hören ließ?

ist, das ist das Ewige. Daß sich immer wieder der Kreislauf erfüllt und daß das wunderbare Leben ständig fließt, das ist das Ewige. Wenn man nach vierzig Jahren wieder dort steht, wo man angefangen hat, dann hält man einen Zipfel von der Ewigkeit in der Hand.

Ich ging durch das Dorf. Gott ja, die Straße war kein lauberes gepflegtes Trottoir. Die Kühe fragten nicht, wo und wann. Und die Häuser waren auch nicht jünger geworden. Aber sie standen noch. Und sie werden stehen für Enkel und Urenkel.

Ein alter Mann kam mir entgegen, betrachtete mich, stugte, trat auf mich zu: „Du bist da?“ Ich mußte mich bekninnen. Die lange Reife derer ging ich durch, an denen ich einst meinen Zugerübermut erprobt hatte. Da waren Freundschaften gewesen, die charaktervoll ausgekämpft wurden, bis eine blutende Nase oder eine Schramme am Kopf Halt gebot. Wenn es aber darauf ankam, stand der erbitterte Feind als Kamerad zur Seite. Auch Freundschaften gab es, die Bestand versprachen! Aber die Zeit hat sie doch zernagt.

Jetzt dämmerte es. Das war doch . . . Ja, der Sackel von der Mühle unten war es. Stets mein grimmigster Feind. Nur als ich mir beim unnötigen Sprung von der Brücke den Fuß ver-



Kiefern Scherenschnitt: Anna de Wall

stauchte, führte er, nein, trug er mich fast heim, besorgt wie eine Mutter. Was nicht hinderte, daß wir acht Tage darauf wieder herzhaften Hand abstrugen.

Ja, er war alt geworden, der Sackel. Und er war doch mit mir zur Schule gegangen. So war er eigentlich ein Spiegel für mich. Aber nein — so alt war ich doch noch nicht. War nicht dieses Herz noch immer lustern, das tausendfältige Leben mit aller Inbrunst ans Herz zu nehmen?

Mehr noch! Da stand ja das „Du“ aus der Kinderzeit vor mir. Es löschte vierzig Jahre aus. Vierzig Jahre eines hastenden, sorgenden Lebens. Mit ihm stiegen auch die klugen Torheiten und törichtesten Klugheiten empor, von der Wirklichkeit nicht befreit und die Wirklichkeit den kühnsten Traum übertreffend.

Du darfst es mir glauben, Sackel, daß ich erschämt vor dir stand. Hätte ich dich zuerst erkannt und angesprochen, ich hätte das kalte, fremde „Sie“ gebraucht. So sehr verbittert die Entfernung. Du bist in deinem Element geblieben, bist du selbst geblieben, fest in dir und deiner Welt ruhend. Dein „Du“ war ein Geschenk. Aber du würdest es gar nicht verstehen, wenn ich dir das sagte, denn es ist ja für dich selbstverständlich, wie es damals für dich selbstverständlich war, daß du den Streit abbrachst und mich heimtrugst, als ich Hilfe brauchte. Wunderbares „Du“! In deinem Herzen schlägt die Kraft, die vierzig und mehr Jahre zurückruft und das Ewige des Lebens bannt!

Daß vierzig Jahre doch nichts sind, zeigte mir die Stunde am Abend in der Werkstatt. Wir, der Sackel und ich, waren bald in hohem Streit. Aber als wir uns zum Abschied die Hand reichten, lächelten wir beide. Das war es, was wir in den vierzig Jahren gelernt hatten.

Das Brötchenschießen

Ein Geschichtchen zum Nachdenken

07. Bei einem kroatischen Regiment stand ein Hauptmann, der sehr still und zurückhaltend war und daher bei seinen Kameraden so sehr im Ruf der Schlichtheit stand, daß man sogar an seinem persönlichen Mut zweifelte. Der Kommandeur des Regiments, ein Baron W., erfuhr davon und beschloß, sich von der Wahrheit dieses Gerüchtes zu überzeugen. Bei einem Festessen, das die Offiziere gemeinschaftlich einnahmen, richtete er es so ein, daß der stille Hauptmann seinen Platz neben ihm erhielt, und beim Nachtisch brachte er das Gespräch auf das Brötchenschießen, worin der Baron ein Meister war. Schließlich schickte er nach seinen Pistolen, um einige Proben seiner Geschicklichkeit zu geben.

Die Pistolen kamen, und der Oberst sprach zum Hauptmann: „Wie wäre es, wenn Sie mir einmal die Semmel hier hielten. Ich will sie Ihnen aus der Hand schießen.“

Alle Offiziere horchten auf und sahen den den Hof auf den Hauptmann, der ruhig die Semmel zwischen Daumen und Zeigefinger nahm und sie emporhielt. Der Schuß machte, die Kugel war mitten durch die Semmel geflogen. Das spöttische Lächeln der Offiziere war verschwunden, offenbar schämten sie sich.

Der Hauptmann aber hat ruhig an den Tisch, nahm die andere Semmel in die Hand und sagte: „Herr Oberst, das haben Sie sehr schön gemacht, das möchte ich auch einmal probieren. Jetzt, wenn Sie sollten die Güte haben, halten Sie mir die Semmel, vielleicht treffe ich auch.“

Es war interessant, die Mienen der Offiziere zu sehen, die eben noch schadenfroh gelacht hatten; der Spieß hatte sich gebrochen, Verlegenheit und Angst vieregelt sich in allen Gesichtern, am meisten bestürzt war der Oberst selbst.

„Haben Sie denn schon mit Pistolen geschossen?“ fragte er.

„Nein, Herr Oberst, ich habe nie eine Pistole in der Hand gehabt; um so mehr würde es mich aber freuen, wenn ich richtig treffen würde.“

Da half also nichts, der Oberst mußte, um sich keine Blöße zu geben, dem Wunsch des Hauptmanns nachkommen. Was in seinem Herzen vorging, wußte niemand, sonst aber ist gewiß, daß er, ohne mit der Wimper zu zuden, die Semmel in die Höhe hielt.

Langsam hob der Hauptmann die Pistole, langsam zielte er — allen stotzte der Atem, man hätte eine Stednadel fallen hören können.

Da auf einmal legte der Hauptmann ab und sagte harmlos lächelnd: „Nein, es wird halt doch nicht gehen, ich könnte möglicherweise banben-schießen. Ich danke Ihnen vielmals, Herr Oberst.“

An seinem Mut aber hat nie wieder jemand von seinen Kameraden gezweifelt.

Dr. Rudolph K o o p.

Radbod und Edzard

Zu einem Buche über die Friesen von Dr. Heinrich Mollwo

Dr. Heinrich M o l l w o, der junge Volkskundler, der die Hoffnung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses war, ist im Herbst 1941 23jährig an den beim Sturmangriff am unteren Dnjepr erlittenen Verbwunden gestorben. Er hat unserm Gau ein Werk hinterlassen, auf das wir stolz sein können. In dem Buch „Die Friesen und das Reich“, das im Verlag Westphal in Wolfshagen-Scharbeutz erschienen ist, untersucht Dr. Mollwo die Geschichte der Friesen und im besonderen Ostfrieslands unter dem Gesichtswinkel, ob den Friesen eine staatenbildende Kraft nicht innewohnt, oder wie es zu erklären ist, daß bis in die Neuzeit der friesische Stamm zersplittert blieb. Dr. Mollwo zeigt, daß den Friesen ursprünglich das Streben innewohnt, aus einem Stamm zu einem Stamme s t a a t zu werden. Der Frieze hat von jeher nach zwei Seiten gekämpft, einmal gegen das Meer, dem er sein Land erst entziehen mußte, und andererseits gegen seine unruhigen Nachbarn, die Sachsen. Mollwo sagt: „Der friesische Freiheitsgeist wurde in ständiger Auseinandersetzung mit den sächsischen Nachbarn geboren“. Bemerkenswert ist, daß die Sachsen später die Todfeinde jeder friesischen Einigung waren, daß aber die Franken die Schuld tragen, wenn das friesische Streben nach Bildung eines eigenen Staates im Keime erstickt wurde.

Um die Wende vom sechsten zum achten Jahrhundert, also noch vor dem Wikingerzeitalter und ehe König Erich die Schweden, König Gorm die Dänen und König Harald Schönhaar die Norweger staatsbildete, war ein gewaltiges Friesen-

reich von der Schelde bis über die Weser entstanden, das König Radbod (679 bis 719) beherrschte. Radbod und sein Sohn Poppo waren die ersten und blieben leider die letzten der von allen Friesen anerkannten Stammesführern. Zwei Mächte bedrohten sein Friesenreich: der Bekehrungsdrang der angeltischen Missionare und der Ausbehnungsdrang des von den Karolingern beherrschten Frankenreiches. Auf verlorenem Posten, denn der Vereinigung beider Mächte, des Frankentums und des Christentums war die friesische Einheit nicht gewachsen, kämpfte Radbod und sein Volk bis zum äußersten. Auch als er von Pipin 689 geschlagen wurde, kämpften die Friesen weiter und oft sehr erfolgreich. So ist dann Radbod in seinem alten Glaubensort gestorben. 754 erschlugen die Friesen Bonifatius bei Dokum. Die Niederlage der benachbarten Sachsen unter Widukind machte den friesischen Widerstand gegen die fränkische Macht hoffnungslos. Mollwo sagt: „Als das fränkische Schwert die Friesen — wie die benachbarten Sachsen — zum Ruhme der Kirche zusammenzuehen hatte, legte Karl seine Krone über sie. Dem germanischen Götterkult folgte nun notwendig der Verlust der staatlichen Freiheit.“ Waren die Friesen vor der fränkischen Unterwerfung eben auf dem Wege, von sich aus freiwillig eine Unterordnung unter eine einheitliche Stammesgewalt zu vollziehen, der sich auch die Sippenverbände beugen wollten, so fand diese Bereitschaft mit der Einführung der fränkischen Grafschaftsverfassung ihr Ende. Dem fremden Staatswillen gegenüber zogen sich die Friesen auf die Behauptung ihrer Selbstständigkeit zurück. Diesem Vorgang verdankt die später so berühmte „friesische Freiheit“ ihre Entstehung.

Feindliche Angriffe von allen Seiten engten das friesische Gebiet immer mehr ein, aber jeder Angriff der benachbarten sächsischen Herren zerschellte schließlich im Herzen Frieslands. Zwar fanden sich immer wieder die friesischen Stämme in der Abwehr feindlicher Angriffe zusammen, zweimal wurde der Versuch gemacht, am U p s t a l s o o m eine friesische Gesamtvertretung zu errichten, aber der unendliche Freiheitsstolz zerprengte diese immer wieder. Dr. Mollwo zeigt nun, wie sich aus den Hauptkingsföhen schließlich unter dem Geselchert der t e n B r o o k ein Herrschaftsbereich höherer Art herausstrang und wie das Haus C i r k s e n a eine neue friesische Staatsgewalt zu entwickeln bestrbt war. Er zeigt, daß Graf E d z a r d der Große bei seinem Versuch der Errichtung eines Friesenstaats, „von der Westereis bis an die Weser“, wie es bei der Verleihung der Reichsgrafschaft an seinen Vater geheißen hatte, die Gesamtheit der Friesen hinter sich hatte. Die Untrene der Habsburger und das Streben der sächsischen Herrren, diesen Friesenstaat zu zertrümmern, vereitelte dies. Edzards Leben war Kampf nach allen Seiten. Vor allem die mitten im friesischen Gebiet liegende sächsische Stadt Groningen hat eine verhängnisvolle Rolle als Sackel des Friesenreichs gespielt, so daß endlich nur das verleinerte Ostfriesland ohne die Provinzen Omme-lande, Oterao, Westergo und Jemmenwolden, aber auch ohne Bußadingen und das Beverland als Reichsgrafschaft Ostfriesland geschichtlichen Bestand hatte. Diese Friesen, obgleich seit Otto II. dem Reich keine Herrschaftsrolle mehr gespielt wurde, hielten stets Arem zum Reiche. Dr. Mollwo schließt mit der Mahnung: „Edzards Vermächtnis muß es sein, friesischer Eigenart überall dort zu wahren, wo im niederdeutschen und niederländischen Bereich noch Friesen wohnen.“

Dr. Rudolph K o o p.

Werbeanzeigen

Pauly's Nährspeise
VORRATIG

Reformhaus Boelsen, Emden, Wilhelmstr. 46
Reformhaus Boelsen, Leer, Hindenburgstr.
Reformhaus Ihnken, Norden, Adolf-Hitler-Str.

Krewel

Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Carica Bänke
Gründerstagkirschen



Statt 1/2 Pf. Butter nimmt sie nur 1/4. Dafür gibt sie etwas Quark dazu. So spart sie Butter. In den Teig gibt sie das zuverlässige **Zobelen Backpulver**. Für kleinere Kuchen nimmt sie nur eine halbe Packung **Zobelen Backpulver**.

Lesen Sie auch unter den Kleinanzeigen: „Was blickt Erika?“

Lorenz Döhler Erfurt

Marmelade

der gesunde fettsparende Brotlaufsirich darf in diesem obast- und beerenreichen Jahr in keinem Haushalt fehlen. In **WECK**-Gläsern kann Marmelade auch mit wenig oder auch ganz ohne Zucker vorrätig gehalten werden. Hausfrauen, die hierüber nicht Bescheid wissen, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige wertvolle Winke und Ratschläge kostenlos von der

WECK

Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO. Oflingen / Baden

Kannst Du Neues nicht erwerben
Mußt Du Dir das Alte färben?



Noch färbe nur, wo's angebracht
Gib auf die **Wolfe-Regeln** acht!

Wie es gemacht wird sparsam und richtig! — zeigt **Wolfe's buntes Färbeschrein**. In den Einzelhandelsgeschäften kostenlos erhältlich oder von **WILHELM BRAUNS KG. QUEDLINBURG** Anilinfarbentabrikanten, 1874

Arzneijäger
sind keine Kranken, sondern große Egoisten. Der Arzt verschreibt Arzneien nicht aus Gefälligkeit, sondern um kranke Menschen zu heilen.

TROPON

Mt. Tropion-Präparate haushalten — ein Gebot der Stunde!

Geschäftliches

Bitte ausschneiden! Beeren- und Kirchenannahme und Süßholzausgabe. Wir fahren nach folgendem Plan. Bedingungen siehe besondere Anzeige. **Sonnabend, 24. Juli 1943:** 8 Uhr Mitteleisenbahn-Cassens, 9 Uhr Ditarosefahn-Müller, 10.30 Uhr Kurich, Döberdorf-Denefas, 11.30 Uhr Holtrop-Albers, 12.30 Uhr Wiesens-Barrellis. — **Montag, 26. Juli 1943:** 8 Uhr Seisfeld-Barrellis, 9.30—13 Uhr Peer-van Marf, Central-Hotel, 13.30 Uhr Loga, Uffstalsboom, 14.30 Uhr Loga-Ditrum-Märgens, 15.30 Uhr Holtland-Müde, 16.30 Uhr Seisfeld-Postbakterei. — **Dienstag, 27. Juli 1943:** 8 Uhr Friedeburg-Ottmanns, 10 Uhr Wiesmoor-Blockhaus, 12 Uhr Wobbara-Posten, 13 Uhr Strachholt, 15 Uhr Bogband-Posten. — **Mittwoch, 28. Juli 1943:** 8 Uhr Neermoor-Spannfrensung, 9.30 Uhr Warfingsehn-Kanalfrensung, 12 Uhr Neufehn-Boatmann, 14 Uhr Timmel-Dinsgraave, 15 Uhr Westerbek-Sträfling. — **Donnerstag, 29. Juli 1943:** 8 Uhr Willmsfeld-Gerdes, 8.30 Uhr Westerbek-Aleemann, 9.30 Uhr Dornum-Marktplatz, 11 Uhr Roggenfede, 11.30 Uhr Harp-Dollmann, 13 Uhr Regenmeerten, 15 Uhr Blomberg-Rötter, 16 Uhr Widdels, Kreuzung Poppen, 17.30 Uhr Plaggenburg-Obb. Dittriefische Gartenbauingenieur G. m. b. H., Kurich, Ruf 567.

Beeren- und Kirchenföhmst. Annahme von Johannisbeeren (rote und schwarze) und Kirfchen a) täglich von 9—17 Uhr, außer Sonnabends, in der Wösterie; b) in den Kirchenbesirken durch Sammelstellen laut besonderer Ansetze. Bedingungen: a) Anlieferung mit Johannisbeeren u. Kirfchen und eigenem Zucker. Sie erhalten für 1 Kg. Beeren und Kirfchen = eine 1/4 Pf. Flasche Wöf. b) Wir liefern Zucker, wenn Sie uns die gleiche Menge Beeren und Kirfchen verkaufen, die Sie zu vermösten wünschen. c) Wir kaufen alle Beeren und Kirfchen, wenn Sie keinen Wöf haben wollen. d) Beeren und Kirfchen müssen frisch gewaschen sein, mit Sieb. e) Flaschen müssen sauber angeliefert werden. Im Notfall können wir Flaschen liefern. f) Seifflaschen können wir nicht mehr verarbeiten. g) Sie erhalten in der Wösterie bzw. am Lastwagen sofort Ihren Wöf zurück. Dittriefische Gartenbauingenieur G. m. b. H., Kurich, Ruf 567.

Strohbestellung, neue Ernte, nimmt entgegen Gerb Schoon, Kurich, Ruf 612.

Berengungspartilogabirum. Sonntag und Mittwoch Lustiges Springfedeckaruffelfahren.

Offtiefische Spartasse Kurich. Am Dienstag, dem 27. Juli, ist unsere Kasse nur bis 12 Uhr geöffnet.

Heilmangel, Große Hoffbergstraße 6a, Leer, ist vom 26. Juli bis 7. August geschlossen. Frau Müller.

Nielsals, Gips am Lager. Hinrich Siebels, Ems, Fernruf 101.

Mein Geschäft bleibt von Montag, 26. Juli bis zum 8. August einschließlich geschlossen. Pannewick, Freifort, Norden.

Jedes Quantum Kalkmergel können wir bei sofortiger Bestellung liefern. Landw. Bezug- und Absatzan. Wiefens.

Mantel und Ulster wendet Franz Döberdorf, Verlangeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsbürgerdamm 21 Gd., Ruf 22 08 88.

Der bekannte ABC-Schnitt, Hauptausgabe, für die Hausbäckerei enthält 96 Modellbildarten mit 24 Schnittvorlagen für groß und klein, nebst Hilfsmitteln und Anleitung. Preis 9.20 RM. Nachnahme, portofrei. Sofort lieferbar. W. Winterberg, Emden 10.

Dauerwellen-Haus J. Müller, Emden, Am Delft, Ruf 3135.

Herren-Sträßen-Anzüge nur an Private, fleißig, solide Qualität nur für Normalfiguren 44, 46, 48, 50, 52. Preis etwa 75 RM. sowie Bezugsschein oder 80 Punkte der 2. und 3. Kleiderart. Verlangen Sie erst Angebot. (Umtausch ob Geld zurück.) Nachener Tuchverband M. Meiners, Nachen 24

Filfe in Steuerfachen. Uebernahme Buchführung von Einzelhandels- und Handwerk. Angebote unter A 456 DZ, Kurich.

Naßstroch in Vassen, für Streu- zweck sehr geeignet. Liefern frei Haus Buizinga & Pals, Bunde, Ruf 162/163.

Klavierstimmen sowie Reparaturen Musikhaus W. Friebe, Klavierbauer, Emden, Fernruf 2472.

Gegen Käufnis und Verderb ein- gelegter Kartoffeln in Sand- und Stadthaushalten sichert zuverlässig Mellers Kartoffel-Schutz, Sparjam und ausgiebig. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Sollit“. Sollit gibt Lederhosen längere Haltbarkeit verhärtet nasse Füße.

Vollbankenspauplatte. Spare jetzt für Dein Eigenheim! Wir bieten alles, was zur sicheren Finanzierung eines Eigenheimes notwendig ist. Vausparen ist steuerbegünstigt. Weitere Auskünfte erteilen gern: Volksbank (A. u. V.), Dorfsum, Emden, Ems, Großefehn, Ruff, Leer, Norden, Norfeneh, Westrahderfehn.

Rohensilage und Splitt für Wegebau liefert nach allen Stationen Herrn G. van Jindelt Nachf., Emden, Ruf 2041.

Die Art im Hause erparnt den Zimmermann! Japan-Kassierklängen schleift der Klinge selbst. Auf der inneren Wand eines normalen Bajfinglases mit dem Feigefinger leicht angebracht, mehrmals hin und her bewegt, gewendet, nochmals die gleiche Bewegung, und die Japan-Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparjamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Uebung macht den Schleifmeister! (Anfängerwink der Japan-Kassierklängen- und Japan-Kassierapparatefabrik.)

„Was blickt Erika?“ — Döhler-Sparrezept Nr. 4: Einfache Obsttorte... 1 Ei, 100 Gr. Zucker, 1 Tasse Milch und 200 Gr. Mehl mit 1/2 Beutel „Döhler Backein“ — mehr zu nehmen, wäre Verschwendung — vermischt, sehr gut verrühren. 400 Gr. Rhabarber (auch andere Früchte) mit 2 Eßlöffeln Semmelbrösel und 2 Eßlöffeln Zucker vermengen und unter den Teig geben. Die Masse wird in eine gefettete Springform gefüllt und mit „Döhler Vanillinzucker“ bestreut; bei mittlerer Hitze 40 Minuten backen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — Aufheben!

Landmaschinen — Ackerflehperanhängergeräte, Kultivatoren, Scheibeneggen, Hackmaschinen, Vielfachgeräte, Bindemäher, Grassmäher, Heutreden, Handablagen, letztere auch von einem Mann zu bedienen, empfiehlt J. Osterkamp, Kurich, Ruf 422.

Verschiedenes

Rehne Milchfuh in gute Weide. Etlina Schmit, Ost-Warvingsehn 170.

Beamten-Spar- und Darlehnskasse G. m. b. H. Emden i. S. Liquidationseröffnungsbilanz per 28. April 1943. Aktiva: Kassenbestand, Guthaben auf Reichsbankgironkonto und Postfidejkonto 19 485,88 RM, Wertpapiere 440 543,75 RM, Bankguthaben 212 644,97 RM, Schuldner 74 776,17 RM, Beteiligung 4000,00 RM, Grundstücke und Gebäude 39 730,00 RM, Betrieb- und Geschäftsausstattung 1,00 RM, sonstige Aktiva 6487,14 RM, Summe der Aktiva 797 688,91 RM. Passiva: Gläubiger 303 406,88 RM, Spareinlagen 425 029,62 RM, Geschäftsguthaben 47 267,16 RM, Rücklagen 3807,42 RM, Wertberichtigungsposten 4000,00 RM, sonstige Passiva 7877,42 RM, Gemeindevortrag 1300,41 RM, Summe der Passiva 797 688,91 RM. Kasse G. m. b. H., Emden.

Weidgerechter Jäger übernimmt Jagd oder ist für Einberufenen Begehungsrecht aus. Waldschicht Kreis Kurich. Angebote unter A 454 DZ, Kurich.

Versicherungverein für Zuchtstuten, Kurich. In der Zeit vom 1. bis 15. August ist als erste Hebung 1 % der Versicherungssumme an die Berren-Vertrauensmänner einzuzahlen. Diese wollen mir dann Dienstag, 24. August, vormittags, im Buchreichen Gasthof die Hebungsbeträge einhändigen. Der Vorsitzende: Th. Groenfeld.

Sirene Gift gegen Federvieh. Jirgen Schoon, Warfingsehn.

Wer kann eine oftiefische Wanduhr reparieren? Angebote unter A 302 DZ, Norden.

Schornesteinreinigung beginnt Westermärch II, anschließend Westermärch I, Obejnal, Bezirksführer Feigemeister.

Kanten gegen Torf gibt ob Aremb Döberdorf, Emden.

Drei Enter aus der Meede in Westgesehn entlaufen. Besondere Kennzeichen: auf der rechten Seite hinten ein eingedörrtes und um die Föner einen Strich. Nachrichten erhalt Besöbunna. Kübben, Holtrop, Nr. Kurich.

Kinder nimmt gegen Torf in Weida, G. Weers, Wiegoldsburr.

Stellenangebote

Reinmachefrau für das Saubermachen unserer Geschäftsräume in der Brunnenstraße möglichst sofort gesucht. Dittriefische Tagesschau, Leer.

Mädel, kinderlieb, sauber, für ordentlichen kleinen Haushalt mit Garten und Federvieh in diesem Sommer für zwei Tage in der Woche — vom Oktober ab für ganz — auf dem Polder gesucht. Angebote unter A 928 DZ, Leer.

Hausgehilfin für Einfamilienhaus in ruhigem Vorort (Stadtbahn-nähe) sucht Plehs, Berlin-Grüne-wald, Faltenweg 5.

Puffrau für einen Vormittag in der Woche gesucht. Konrektor Teerling, Leer, Straße der EM 43.

Mädchen, sauber und kinderlieb, für dreiviertel Tage gesucht. Angebote unter A 1953 DZ, Emden.

Hausgehilfin zum 1. oder 15. August gesucht. E. Schipper, Norden, Markt 7.

Behrling oder Gefelle gesucht. Müller Weerda, Norden/Süderrnein-land II, Fernruf Norden 2407.

Wahlfrau sucht Bekker, Tannen-baumen.

Hausgehilfin für kleinen Geschäfts-haushalt (2 Pers.) gef. Schriftl. Bewerb. sind an Gerhard de Wall, Döberdorf, Bremer Straße 30, oder Nikolaus de Wall, Mitte-Großefehn 8, richten.

Hausmädchen, ehrlich, zuverlässig, sofort od. später gef. E. Krull, Rangesfeld.

Puh- und Wahlfrau gesucht. G. Zimmermann, Emden, Am Delft 17 II.

Gründliche Ausbildung und gute Erziehung in staatlich anerkannter Krankenpflegethule mit Abschlußprüfung nach 2 Jahren. Vorbereitung von freibühnen Volkskulle-tinnen in besonderer Vorrichtung. Freie Station, Tagelohn. Ausbildung zur Diätassistentin in staatlich anerkannter Diätetische. Bedingungen durch den Vorstand des Friederikenstiftes in Hannover, Dagenhaukenstraße 5, Ruf 41 341/43.

Junges Mädchen, freundlich, ehrlich, aus guter Familie, im Alter von 20 bis 25 Jahren für mein Café wegen Heirat des jetzigen gesucht. Angebote mit Bild an Frau M. Maafen Wwe., Wejda i. Otd., Markt 6, Ruf 294.

22W-Fahrer gesucht. Hüple Boel-mann, Bauunternehmer, Leer, Kleiner Döbercamp 29, Ruf 2196.

Hausmädchen für Küche und Haus-halt sofort gesucht. Freys Kaffe-haus, Leer.

Die Krankenpflegethule im Anna-Hist (Orthopädische Heil- und Lehranstalt), Hannover-Kleefeld, nimmt laufend Schülerinnen und Vorhülerinnen (vom 16. Lebens-jahre an) auf. Beginn der Kurse jeweils am 1. Oktober und 1. April. Die Bedingungen für Vorhülerinnen sind besonders günstige. Bewerbungen sind an den Vorstand des Anna-Hist, Hannover-Kleefeld, zu richten.

Hausgehilfin für Haushalt gesucht. Hausfrau hundenweise berufstätig. Dr. Harald Weß, Meinings (Zür.), Nachtigallenstraße 13.

Ältere Haushälterin für kleine Landwirtschaft gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter A 945 DZ, Leer.

Ordentliche Hausgehilfin sofort oder später gesucht. Mit van Dyken, Emden, Neuer Markt 12.

Wer übernimmt Bild- u. Stoffarbeiten in oder außer dem Hause? Angebote unter A 1959 DZ, Emden.

Bürokrast, möglichst mit Schreib-maschinen- und Stenographiekenntnissen, gesucht. Kreiswirtschafstamt Leer.

Hilfskraft für Wäsche und Kontor-reinigen gesucht. Hüple Boelmann, Bauunternehmer, Leer, Kleiner Döbercamp 29, Ruf 2196.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, sofort gesucht. Frau Georg Weerts, Neermoor, Eiderstraße 63 b.

Jugendl. Arbeiter auf sofort ge-sucht. Baugeschäft Joh. Harms, Kurich, Tannenbergstr. Nr. 2.

Tagemädchen gesucht. Frau V. Fildner, Norden, Hindenburgstr. 22.

Junges Mädchen für die Vormit-tagstunden gesucht. Frau Voort-wold, Leer, Kirchstraße 36.

Stellengesuche

Junge Frau, perfekt im Kochen und Nähen, sucht Stellung im Haus-halt in Leer oder nächster Um-gebung, wo Ehemann mit schlafen kann. Ang. unt. A 934 DZ, Leer.

Stellung als Pflegerin oder Haus-hälterin sucht Mädel mit Kind. Angebote unter A 928 DZ, Leer.

Witwe, 28 Jahre, sucht Stellung als Haushälterin in frauenlosem Haushalt. Angebote unter A 1956 DZ, Emden.

Stellung in der Landwirtschaft sucht jüngere Bauernstöchter zwecks Weiterbildung. Angebote unter A 901 DZ, Norden.

Haushälterin, 40 J., mit 2. Kind, sucht Stellung in kleinen land-wirtschaftl. Haushalt. Ang. unt. A 900 DZ, Norden.

Stellung als Nachtwächter sucht älterer Mann. Angebote u. G. 1951 an DZ, Emden.

Freiweib, erste Kraft, sucht Stellung. Angebote mit Gehaltsangaben unter A 9 491 43 an Heines An-gelegenheitsmittlung, Wilhelmshaven, Grünstraße 10.

Hauswirtschaftliche Lehrstelle für un-sere Tochter, die das Pflichten-büchlein hat, gesucht. Landhaus-halt bevorzugt. Georg Böhl, Nordsee-bad Spiekeroog.

Pflichtjahrestelle in gutem Hause, am liebsten zur Betreuung von Klein-kindern, zum 15. August von kin-derliebem jungen Mädchen ge-sucht. Ang. unt. A 898 DZ, Leer.

Stellung auf einem Büro sucht so-fort 18jähriger junger Mann. An-gebote unter A 945 DZ, Leer.

Erfahrene Wirtschaftlerin, 42 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem landw. Betrieb bzw. Landhaus-halt. Angebote unter A 1969 DZ, Emden.

Stellung in Kurich sucht er-fahrenes Mädchen, selbständig ar-beitend, in einem guten, geordneten Haushalt. Angeb. unter A 549 DZ, Kurich.

Verkäufe

Abbruchsteine zu vergeben. Eif-Janssen, Großefehland 6 Ge-orasheil.

Freier Verkauf von Bildern und **Bilderrahmen** Montag und Dienst-tag, 26. und 27. Juli, in der Möbelhandlung H. Uben, Kurich, Straße der EM.

2-3 Fuder Heu verkauft Garrelt Balzen, Hüllenerfehn 75.

Küchenherd, weiß, besch., 20 RM, Fahnenbild, 10 RM, Curaway mit Weite, 10 RM, 3 Sommerhüte, zusammen 5 RM, 1/4-Mantel für Herren, 10 RM, zu verkaufen. Uhrlich Kerthoff, Jhren 105, Reinfelberg.

Stiefel, gut erhalten, für 50 RM zu verkaufen. Zu erfragen bei der DZ, Weener, Ruf 196.

Biechkeffel, 200 Liter, gebraucht, ver-kauft für 20 RM. A. Graeven-tein, Leer.

Pferd = Aufschgeschir (einspännig), 50 RM, zu verkaufen. Angebote unter A 948 DZ, Leer.

Hosen u. Hosenunterstroh, aröb. Menge, verk. H. Fr. Harms, Nahe.

Ankäufe

Hühnerstall oder altes Holz zum Bau eines solchen zu kaufen ge-sucht. Angebote unter A 1955 DZ, Emden.

Für meinen Sohn Extrauniform (See), gut erhalten, Gr. nicht unter 169, Extramüße (Infanterie), Gr. 56, Säbel sowie heller Herrenmantel mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1931 DZ, Emden.

Schulranzen zu kaufen evtl. gegen Lederamaschen zu tauschen ge-lucht Kurich, Reilstraße 10.

Koffertgrammophon mit Platten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. An-gebote mit Preis unter A 937 DZ, Leer.

Damenabrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 280 DZ, Weener.

Tafchen- oder Armbanduhre zu ken- nen gesucht. Angebote unter A 939 DZ, Leer.

Marich- oder Reittiefel, Nr. 43 bis 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 938 DZ, Leer.

Briefmarken-Sammlungen kauft immer Briefmarken Klapper, Berlin N 58 Schwedter Str 34 a.

Einfamilien-Wohnhaus in näherer Umgebung von Kurich zu kaufen gesucht. Angebote unter A 353 DZ, Kurich.

Für meinen Sohn Fliegerdolch und Mütze, Gr. 57, zu kaufen gesucht. S. Rebel, Loga bei Leer, Ritter-straße 28.

Milchschaf zu kaufen gesucht. Ange-bote mit Preis an Kammermeier, Mündchen 9, Reinerstraße 14.

Dachreit, 3000 bis 4000 Bund, zu kaufen gesucht, Ab. Wiefens, Mäh-landebeder, Bunde (Ostf.).

Sportwagen zu kaufen, gesucht. Jhren 99.

Harmonium, gut erhalten, oder Klavier zu kaufen gesucht. An-gebote unter A 947 DZ, Leer.

Küchenherd mit Rohr, gut erhalt., zu kaufen gesucht. J. Ditz, Hinte, Siedlung 133.

Segelboot, gut erh., für 200 bis 300 Reichsmark, kauft Emil Schmidt, Leer, Nordkreuzstr. 22.

Herrenfahrad, gut erh., zu kaufen gef. Dabelst Mantelstoff (Luch), Preis 110.— RM., zu verkaufen. Angebote an Karl Triid, Pö-letsburg über Norden bei Ort-mann.

Chaiselongue, gut erhalten, zu kau-fen gesucht. Angebote unter Nr. 613 DZ, Ems.

Batterie-Rundfunkgerät sofort ge-sucht. Bueriedde, Kurich, Bü-germeister-Schwiering-Str. 16.

Tauschgesuche

Blaues Kostüm, wenig getragen, ge-gen gleichwertigen Staubmantel, Gr. 42, zu tauschen gesucht. An-gebote unter A 299 DZ, Norden.

Torf gegen Heu zu vertauschen. Otto J. Buß, Jhlowerehn.

Puppenwagen, gut erhalten, gegen Damenfahrad zu tauschen gesucht. Angebote unter A 926 DZ, Leer.

Kinderwagen mit Gummibereifung gegen Damenfahrad oder Sports-wagen zu vertauschen. Frau E. Gronewold, Barrel, Adolf-Hitler-Straße 35.

Gras auf dem Balm gegen Dach-stroh zu vertauschen. Frau Bruns, Jhlowerehn.

Rundfunkgerät gegen Hängematte zu tauschen gesucht. Wertaugleich. Leer, Christine-Charlotten-Str. 19.

Haalberdeck gegen mittelschweren Ackerwagen zu vertauschen. Albert Janßen, Jheringsehn 337.

Sommerdamenmantel, Gr. 46, gegen Gr. 42 zu vertauschen. Angebote unter A 936 DZ, Leer.

Sitterbett, sehr gut erhalten, mit neubezogenem Aufleger, gegen Chaiselongue zu vertauschen oder für 50 RM zu verkaufen. Uhrlich Kerthoff, Jhren 105, Reinfelberg.

Lederandaletten, hell, Gr. 39, gegen Lederportulische zu vertauschen, Frau Othjes, Leer, Großstraße 22.

Tafeluhre, gut erhalten, gegen Brauttschleier zu tauschen gesucht. Angebote unter A 940 DZ, Leer.

21. Gastfoder gegen Badmunder zu vertauschen. Angebote unter A 1949 DZ, Emden.

Höhner-Akkoorden, sehr gut erhalten, gegen Fernglas (Prismen-Feld-scheib) zu tauschen gesucht. An-gebote unter A 943 DZ, Leer.

Photoapparat, Platten oder Roll-film, mit Zubehör, gegen stabiles Herrenfahrad zu vertauschen. Hin-rich Gronewold, Spekeriehn 231 (Kreis Kurich).

Heu gegen Torf zu vertauschen. D. Lemm, Veenhufen, Landstr. 20.

Geige gegen Falt- oder Paddelboot zu vertauschen. Angebote unter A 1961 DZ, Emden.

Heu, sehr gut, gegen Futtermitteln zu vertauschen. Siegr. Neeland, Uthufen.

Fotoapparat gegen Herrenfahrad (Damenfahrad) zu tauschen gef. Wertaugleich. Angebote unter A 949 DZ, Leer.

Damenabrad, gut erh., auch ohne Verel., gegen Chaiselongue zu tauschen gesucht. Angebote unter A 951 DZ, Leer.

Die „große Fischerei“ der Niederlande

Heringsfang jenseits der Grenze im Wandel der Zeiten

Von unserem Amsterdamer Vertreter
Karl Brandts

Der Krieg und seine Begleiterscheinungen haben es mit sich gebracht, daß selbst in den wasserreichen Niederlanden der Fisch auf den Küstentischen recht selten geworden ist. Damit haben sich die Niederländer, die merkwürdigerweise auch vor dem Krieg keine allzu großen Fischesser waren — erhebliche Mengen der Fänge wurden ausgeführt — längst abgefunden. Die Hochseefischerei, einst die Haupteinnahmequelle der niederländischen Wirtschaft, ist unter dem Zwang der Verhältnisse vollständig lahmgelegt und mußte auf die wenig leistungsfähige und dazu heute gefahrenvolle Küstentischerei beschränkt werden, die von den deutschen Behörden allerdings weitgehend unterstellt wird.

Gold aus dem Meer

Anders steht es selbstverständlich mit der niederländischen Binnenfischerei, die nach wie vor in vollem Umfang ausgeübt werden kann. Hier nimmt vor allem das Zittermelz, die ehemalige Zudersee, einen bedeutenden Platz ein. Aus diesem Binnenmeer sind zwar seit der Abschließung und der damit zusammenhängenden Verfüllung des Wassers die Seefische verschwunden, aber an ihre Stelle traten viele jener Fische, die die niederländischen Binnengewässer in gleichem Maße bevölkern. Aal und Zander, Stint und Raubbarsch, aber auch Blöße und Schleie finden sich in hellen Scharen im Zittermeer, das heute einen Mittelpunkt der niederländischen Fischerei überhaupt darstellt. Leider verstehen sich die Zittermeerfische nicht nur ausgezeichnet auf den Fang selbst, sondern sie sind auch gewiegte Händler, die für ihre gegenwärtig begehrtesten, weil marktfähigsten Ware oft unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen Abfahrlinien finden. Dem ist es wohl zuzuschreiben, daß die Süßwasserfische in vielen Fällen auf den dunklen Wegen des Schwarzhandels die Verbraucher erreichen, indem sie zu unerlaubten Preisen an den Mann gebracht werden.

Die Fischer in den Niederlanden erleben nach langen Jahren des Verfalls und des Niedergangs der Fischerei heute eine Blütezeit, die unwillkürlich an jene Zeiten erinnert, da die Niederländer auf diesem Gebiet eine unbestrittene Vormachtstellung innehatten. Es war im 16. und 17. Jahrhundert vor allen Dingen der Heringsfang, der mit Recht die „große Fischerei“ genannt wurde, wogegen die sogenannte Grönländische (Walvisfang), die immerhin auch recht lohnend war, nur als „kleine Fischerei“ galt. Ungeheure Gewinne erzielten die Niederländer mit dem Heringsfang. Weit über tausend „Bilzen“ (Schiffe) zählte damals ihre Fischerflotte, die einen Wert von nicht weniger als fünf Millionen Gulden hatte und für Neze, Kana, Tonnen, Einpölsen und Arbeitslohn jährlich ungefähr neun bis zehn Millionen Gulden

brauchte. Kein Wunder, daß sich damals das Wort prägte: „Anderer Völker mögen ihr Gold aus der Erde graben, die Niederländer holen es aus dem Meer.“

Aufschwung und Niedergang

Der ungeahnte Aufschwung, den die Heringsfischerei nehmen konnte, geht im Grunde auf die Erfindung des „Haringkaken“ (Kehlen) zurück, wobei das Eingeweide ausgenommen und durch Einsägen die längere Haltbarkeit der Fische gewährleistet wird. Dieses Konservierungsverfahren, das heute bei Heringen angewandt wird, erfand ein einfacher seeländischer Fischer um das Jahr 1380. Freilich verstand man die neue Methode erst einige hundert Jahre später voll und ganz zu nutzen, als sich die niederländischen Fischer um die Mitte des 17. Jahrhunderts von den Küsten ab- und dem offenen Meer zuwandten. Man entdeckte die reichen Fischgründe an der englischen Küste, vernachlässigte jedoch nicht die Küstentischerei. Auch der Walfang wurde weiter in bedeutendem Umfang betrieben. Bei Spitzbergen hatten die Niederländer zu Anfang des 17. Jahrhunderts Fischrechte erworben. An den Küsten dieser Inseln gründeten sie sogar eine Kolonie mit Tranöfereien, Speichern und Verkaufsstellen. An der Spitze stand jedoch der Heringsfang, die „große Fischerei“, die sich wohl nicht nur so nannte, weil sie auf hoher See ausgeübt wurde.

Die Blütezeit der niederländischen Heringsfischerei sollte jedoch ein ziemlich jähes Ende nehmen. Schon im 17. Jahrhundert begann die aufstrebende Seemacht der Niederlande den Engländern unbehagen zu werden. Wiederholt kam es in der Folgezeit zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Niederlanden und dem perfiden Albion, die schließlich so endeten, daß der einst so berühmten und gewinnbringenden Heringsfischerei fast vollends ein Ende bereitet wurde. Von der stolzen, einnahmehaftesten Flotte zählenden Flotte verblieb nur ein geringfügiger Rest von 200 Kähnen. Das Schicksal der „großen Fischerei“ schien für immer besiegelt zu sein.

Kriegskonjunktur für Binnenfischer

Tatsächlich hat sie lange Jahre hindurch ein kümmerliches Dasein geführt, bis sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts der niederländischen Hochseefischerei neue Aussichten öffneten. Der Vorhafen Amsterdams, Jmuiden, entwickelte sich zum größten Einfuhrhafen für Fische in Europa. Die Heringe, die ja nicht in lebendigem Zustand angeliefert werden, mußten teilweise den Butten und Kadelbäuren, den Schellfischen und Seezungen Platz machen. Von Jmuiden aus wurden diese Fische auf schnellstem Wege nach vielen Ländern des Erdteils geschafft, wo sie sogar die nervösesten Feinschmecker immer zu schätzen wußten.

Im ersten Weltkrieg erfuhr die niederländische Fischerei erneut eine Unterbrechung, da Fische

1916 von den Engländern zur Bannware erklärt wurden. Die Regierung der Niederlande verbot daraufhin kurzzeitig den gesamten Fischfang, und wieder lag die Hochseefischerei danieder, um sich erst in der Mitte der zwanziger Jahre von diesen Rückschlägen zu erholen. Als dann 1939 der jetzige Krieg ausbrach, gelang es zwar anfangs, die niederländische Seefischerei einigermaßen in Fluß zu halten, aber mit den Wintertagen 1940, die die Besetzung der Niederlande brachten, erwies sich eine drastische Umstellung als notwendig. So sind die niederländischen Fischer abermals gezwungen — abgesehen von der in beschränktem Ausmaß durchgeführten Küstentischerei —, sich ausschließlich der Binnenfischerei zuzuwenden. Sie wird jetzt, wie gesagt, in verklärtem Maße auf den zahlreichen Flüssen und Seen der niederen Lande ausgeübt.

Am Peipusse

Trotz dieser kriegsbedingten Konjunktur verliert man aber auch die Zukunftsmöglichkeit nicht aus dem Auge. Denn einst muß damit gerechnet werden, daß nicht alle niederländischen Fischer mehr ihr Auskommen im Bereich der heimischen Fischerei finden werden, nicht zuletzt wegen der fortschreitenden Trostlosigkeit und Einpölderung der Zudersee. Bahnbrechende Arbeit leistet hier die niederländische Ostfischerei, eine Tochtergesellschaft der niederländischen Otkompagnie, die den niederländischen Einsatz in den von deutschen Truppen besetzten Ostgebieten regelt. Durch dieses Unternehmen wurde kürzlich eine Anzahl unternehmungslustiger Fischer nach dem Peipusse an der ehemaligen estnisch-sowjetischen Grenze vermittelt, wo sie mit ihrer reichen Erfahrung wertvolle Pionierarbeit leisten. So sorgen diese niederländischen Offiziere bereits heute dafür, daß auch die niederländische Fischerei dereinst im neuen Europa einen ehrenvollen Platz einnehmen wird, würdig der unvergesslichen Zeiten der „großen Fischerei.“

Anspruch auf Vollarbeit

0tz, Das Arbeitsgericht G r i l i g fällte ein für Schwerbeschädigte bemerkenswertes Urteil. Ein als Glasbläser in einer Glasfabrik beschäftigter Schwerbeschädigter war während der Ausbesserung eines Glasofens auf Kurzarbeit gestellt worden. Er erklärte sich zunächst damit einverstanden, erhob aber vier Wochen später, als man ihn immer noch nicht von der Kurzarbeit befreite, Einspruch und beantragte Vollarbeit. Als er dann Ende des Jahres entlassen wurde, forderte er den ihm durch die Kurzarbeit seit seinem Protest entstandenen Lohnausfall nach. Das Arbeitsgericht gab der Klage statt und betonte in seiner Begründung, daß der Schwerbeschädigte grundsätzlich Anspruch auf volle Beschäftigung habe. In monatlicher Lohnhöhe nur halb zu beschäftigen, obwohl er nachgewiesenermaßen auch andere Arbeit verrichten konnte, bedeutet eine Verletzung der dem Betriebe gegenüber einem Schwerbeschädigten obliegenden Fürsorgepflicht. Konnte die Firma den Mann wirklich nicht mehr voll verwenden, so hätte sie das rechtzeitig der Hauptfürsorge-

stelle mitteilen müssen, damit diese für anderweitige Unterbringung sorgen konnte. Das ist nicht geschehen, so daß der Firma die Beschäftigung bleibt, den Schwerbeschädigten voll zu beschäftigen und voll zu entlohnen.

Als Fliegergeschädigte ausgegeben

0tz, Volksschädlinge ganz besonderer Art fanden in Nürnberg vor den Schranken des Gerichts. Zwei geschiedene Frauen, die 40jährige Emma Büttner und die 29jährige Hildegard Böbel, gaben nach dem Fliegerangriff auf Nürnberg in der Nacht zum 9. März ihre Arbeit auf und trieben sich auf dem Lande herum. Dort gaben sie sich als obdachlose Fliegergeschädigte aus. Auf diese Weise ergatterten sie Lebensmittel und Kleiderstücke, teilweise wurden sie aus Mitleid auch befristet; auch freies Quartier wurde ihnen gewährt. Solche Gelegenheiten benutzten sie obendrein noch in mehreren Fällen, um ihre Gastgeber zu bestehlen oder zu betrügen. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte diese beiden schamlosen Frauen zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Beim Spiel mit Sprengkörpern verletzt

0tz, Binnen kurzer Zeit haben sich in Niederösterreich zwei Unglücke dadurch ereignet, daß Kinder mit Sprengkörpern spielten. Während vor einigen Tagen bei einem Explosionsunglück in Bunzlau sechs Kinder getötet und zwei schwer verletzt wurden, sind nunmehr in Breslau fünfzehn Jugendliche, die sich ebenfalls an gefundenen Sprengkörpern zu schaffen gemacht hatten, zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt worden.

Bier auf Erdbeeren bringt den Tod

0tz, In Weiden im Kreise Zerbst trank ein 42 Jahre alter Mann nach reichlichem Genuß von Erdbeeren und Bier leichtfertigerweise einige Glas Bier. Bald stellten sich heftige Leibschmerzen ein. Der Mann mußte in ein Krankenhaus gebracht werden; doch war es nicht möglich, ihn zu retten. Unter großen Schmerzen ist er einige Stunden später gestorben.

Zuchthaus, Vorschule der USA-Armee

0tz, Nach Zeitungsmeldungen aus Neuorleans erklärte der Leiter der Begnadigungskommission des Zuchthaus von Neuorleans, ein Gelehrter Thomas J. Mc. Hugh, daß entgegen der Ansicht vieler Steuereifer, die die Einstellung von Verbrechern in die USA-Armee ablehnen, sich die begnadigten Strafgefangenen ohne Ausnahme erfreulich gut im Heere bewährt haben. 272 Zuchthausinsassen, die zum „Eintritt in die Armee“ begnadigt wurden, zeigten besonders gute Leistungen und sind ausgezeichnete Soldaten geworden.

Von einer Heerführung, die es sich bieten läßt, daß Zuchthäuser zur Einstellungsstelle in ihre Truppenteile begnadigt werden, kann man allerdings nicht mehr erwarten als Kulturzucht und M.G.-Feuer auf Frauen und Kinder, wie die Terrorangriffe auf deutsche und italienische Städte und Dörfer eindeutig bewiesen haben.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund, 1. Lebensmittelausschüsse in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August 1943 (2. Zuteilungsperiode). Die Lebensmittelausschüsse der 51. Zuteilungsperiode gelten auch in der 52. Zuteilungsperiode. Alle Verbraucher erhalten also die folgenden Mengen in der gleichen Menge wie in der 51. Zuteilungsperiode: Brot, Wehl, Fleisch, Butter, Margarine, Speiseöl, Käse, Eier, Getreide, Kaffee-Erbsen und Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakao-pulver. Die Inhaber der Reichs-Restkarten können in der 52. Zuteilungsperiode, wie bereits angedeutet, zusätzlich 250 Gr. Kartoffelstärke oder Sago beziehen. 2. Abgabe von Kartoffelstärke oder Sago. Die Kaufleute haben die Einzelabgabe von 250 Gr. Kartoffelstärke oder Sago der Reichs-Restkarten 52 bei der Warenabgabe abzutrennen und getrennt von den Fleischkartenschnitten und den St-Ab-schnitten der Restmittelfarten nach Vereinbarung der 52. Zuteilungsperiode bei den Ernährungs-ämtern bzw. Kartenstellen zur Ausstellung von Bezugsscheinen einzureichen. Emden, 24. Juli 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise: Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B. —

non Reichsrestkarten berechtigten nicht zum Bezug dieser Restzuteilung. Emden, 24. Juli 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise: Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Abgabe von Hilfsfleisch. Soweit bei den Kaufleuten noch Hilfsfleisch vorhanden sind, können diese an Stelle von Restmittelfarten auf Restmittelfarten abgegeben werden. Die Ab-schnitte, auf die Hilfsfleisch abgegeben wurden, sind bei den Ernährungsämtern bzw. Karten-ausgabestellen in Empfangsbescheinigungen umzutauschen. Die Empfangsbescheinigungen sind den Vorlieferanten zur Abdeckung der Feinzeit im voraus erhaltenen Ware auszuhandigen. Emden, den 24. Juli 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise: Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Montag, 26. Juli, 14 Uhr beginnend, Verkauf von Stahlmatrosen. Dienstag, 27. Juli, und Mittwoch, 28. Juli, 14 Uhr beginnend, Verkauf von Federbetten und Kissen. Donnerstag, 29. Juli, und Freitag, 30. Juli, 14 Uhr beginnend, Verkauf von Kleinförmeln. Die Verkäufe finden beim Feglerschen Kauf, Am Brauergraben, statt und erfolgen gegen Barzahlung. Emden, 24. Juli 1943. Der Oberbürgermeister.

Die Malaria-Untersuchungsstation des Staatl. Gesundheitsamtes Emden ist täglich geöffnet von 9 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Der Amtsarzt.

Kreis Leer. Gesundheitsamt. Die zweiten öffentlichen Schutznippungen aller Kinder vom vollendeten 1. bis 14. Lebensjahr gegen Diphtherie und Scharlach sind im Gange. In der Stadt Leer finden die Impfungen der Kleinkinder am 26. und 27. Juli, ab 14 Uhr, im Zentralhotel statt. Die Schul-kinder werden in Leer Ende August zum zweitenmal geimpft. In den übrigen Orten erkundige sich jede Mutter rechtzeitig nach dem Zeitpunkt des örtlichen Impftermins, falls sie verheiratet keine Aufforderung zur Impfung ihres Kindes erhalten haben

solle. Da gerade auch der Scharlach viele Todesopfer unter den Kindern gefordert hat, sind auch jene Kinder dem Impfarzt zur Impfung vorzustellen, die zwar gegen Diphtherie, aber noch nicht gegen Scharlach schutzgeimpft worden sind. Kinder aus Familien mit einer ansteckenden Krankheit dürfen nicht vorgestellt werden. Leer, den 22. Juli 1943.

Ausgebot. Die Kreisparlatte in Aurich hat das Ausgebot ihres Sparbuches Nr. 30 195 über 4305,06 RM, ausgestellt auf den Namen Wilhelmine Erleben in Jheringsstr. Nr. 174, das angeblich verlorengegangen ist, beantragt. Der Inhaber des Sparbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 28. November 1943, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 2, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird. Aurich, den 20. Juli 1943. Das Amtsgericht.

Partei und Gliederungen

Die Deutsche Arbeitsfront, Auslandsorganisation, Kreisverwaltung Emden, Ortsverwaltung Emden, N.E.-Gemeinschaft „Arbeit durch Freude“, veranstaltet im Rahmen der Wehrmachtbetreuung Freitag, 30. Juli 1943, 15 Uhr, im „Apollo-Theater“ in Emden eine Groß-Varieté-Veranstaltung unter dem Motto „Mortaria“. Zu dieser Veranstaltung werden unsere Seeleute und deren Angehörige herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Karten sind ab Montag, 26. Juli, in der Dienststelle der D.A.F.-O. Am Delft 34, Eingang Neptunstraße 19, erhältlich.

N.E.-Arbeitserversorgung, Kameradschaft Leer. Markhabellungs-Schießgruppe, Sonntag, 25. Juli 1943, von 9—12 Uhr Schießen. Der Kameradschaftsführer.

Tiermarkt

Schlachtpferde und Nachschlachten übernimmt ständig und holt jeder Zeit mit eigenem Transportauto Nachschlachtetiere Kräfte, Emden Fernruf 2882.

Schlachtpferde und Nachschlachten übernimmt ständig und holt jeder Zeit mit eigenem Transportauto Nachschlachtetiere Kräfte, Emden Fernruf 2882.

Gute Kräfte (Stb.), hochtragend, zu verkaufen. Dito Udden, Hlomen, jehn 60.

Schäferhund, wachsam, im Auftrage zu verkaufen, Wessel Memmen, Holtland.

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Angebote unter A 924 O.Z. Leer.

Prima Rattenfängerhunde zu kaufen gesucht, ebenso junge Gänse und Perleuhner zur Zucht. Gräfin Sponeck, Schloß Heiderdort, Kreis Aurich, D/R.

Käuferschweine verkauft S. Schütte, Diele.

Bestes Käuferschwein gegen gutes Schaf zu verkaufen. Rogackerfeld, D/Heweg 42.

Milchschaf gegen gutes güttes Schaf zu tauschen gesucht. Theodor Janßen, Ebeverfehn.

Nachschlachtetiere, sämtliche Sorten auch Pferde, lauffähig, Conrad Süden, Wiesmoor, Fernruf 18.

Ruhfals, bester Abstammung, zehn Wochen alt, zu verkaufen. J. Solleremann, Lega, Ostweg 85.

Ruhfals zu verkaufen. Hermann Kampen, Etteflamersfehn 68.

Junge flotte Kuh verkauft S. de Groot, Nortmoor.

Junge Weideweh verkauft W. Guitinga, Wynmeer.

Einige kleine Käuferschweine hat abzugeben S. Edder, Holtshusen, Stapelm. Landstraße.

Beste Ferkel verkauft Peter Peters, Bebefapel. Fernruf 207 Georgs-heil.

Verloren

Tasche mit Kleid und sonstigem Inhalt am 16. Juli 1943 in Veenhusen verloren. Abzugeben bei Gretchen Diehoff, Veenhusen.

Braune Knaben-Schirmmütze (Firmenzeichen Herm. Dierkes, Osnabrück) Dienstag, 20. Juli 1943, zwischen Abelsh und Norden aus dem Sitzge verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Wilma Dopjens, bei Fruchtschicht, Rangoov, Vorm. Otten-Weg 16.

Bootsche auf der Strecke Leer—Schwemmer, evtl. im Seeufer Wadd. verloren. Da Andenken, bitte gegen Belohnung abzugeben bei der O.Z. Leer.

Brauner Summimantel am 23. Juli 1943, morgens, von Boomborg nach Dikum verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Speffer, Boomborg bei Sahum.

Erschlagen, Gr. 7,00, 20, in der Nacht vom 19. zum 20. Juli auf der Strecke Stiefhausen—Leer—Remels verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Gerh. Wolff, Remels, Ruf 18.

Brotsche (Silber-Altargan) in der Straße der St. in Aurich verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der O.Z. Aurich.

Motorradhose auf der Straße Grindeich nach der Kreuzung Westerbur verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Hans Hillrichs, Westerbur.

Gelbbeste mit Inhalt von Hindenburgstr. Leer, bis Parallelweg, Heidefeld, verloren. Wiederbringen erhält Belohnung. Frau G. Weelborg, Leer, Ode-ten-Broef-Strasse 3.

Film-Theater

Sichtspiele Weener. Sonntag, 16.30 Uhr und 19.30 Uhr, Montag, 19.30 Uhr: Der neue Ufa-Film „Liebesgeschichten“. Liebesgeschichten aus dem unterwüchlichen, sich immer wieder verjüngenden Berlin — zauberhaft, romantisch, voller Glück und Lachen und heimlicher Tränen. Mit Willy Frisch, Gannelore Schroyt, Paul Bendels u. a. Musik: Peter Kreuder. Jugend hat keinen Zutritt.

Sichtspiele „Schwarzer Waz“, Aurich. Sonnabend 16.30, 19.30: „Sommer, Sonne, Erka“. Jugend hat Zutritt. — Sonntag bis Donnerstag 19.30, Sonntag auch 14.00, 16.30, Mittwoch auch 16.30: „Sommerliebe“. Ein heiter-ernstes Spiel um eine Frühlingsbegegnung, die zu einem Sommer voller Irrungen und Verzeihen führt, ehe sie glücklich endet. Mit Winnie Markus, Lotte Lang, Siegfried Breuer u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

Werbeanzeigen

Wenn Vati auf Urlaub kommt

ist das Beste gerade gut genug.
„Eine kleine Köstlichkeit als Zugabe“, sagt Mami, und damit an den zurückgelassenen kleinen „Mändelchen“-Pudding.



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich.

Halten Sie sich an die Gebrauchsanweisung.

Kochen Sie „Kufke“ nur kurz auf und nehmen Sie nicht mehr „Kufke“ als vorgeschrieben ist! Sie erhalten „Kufke“ in Apotheken, Drogerien, und zwar nur auf die Ab-schnitt-A-D der Brotkarte f. Kleinkinder.

R. KUFEKE, HAMBURG-BERGENDORF 1

Waschezerstörung im Waschkessel?

Wäsche läßt sich heute nicht leicht ersetzen, wir müssen also alles vermeiden, wodurch sie unnötig leidet. Viele Frauen können sich z. B. nicht erklären, wie Rostflecke entstehen. Sie entstehen oft durch abgenutzte Emaille oder Verzinzung am Boden des Kochkessels und der Waschkessel. Man legt dann ein altes Tuch über den Gefäßboden. — Es gibt aber noch viele andere Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche. Wenn Sie sich dafür interessieren, so fordern Sie — kostenlos für Sie — die Henkel-Lehrschritte „Wascheschäden und ihre Verhütung“.

Als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf

Name: _____
Ort: _____

Anzeigen-Annahmestelle
16 Uhr.

Familienanzeigen

Zur Silbernen Hochzeit am 27. Juli 1943 bringen wir den Eheleuten Jürgen Schmidt und Frau Laale, geb. Voh, herzlichste Wünsche und Grüße dar. Die Nachbarn. Brinkum, den 24. Juli 1943.

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Cornelius Böcher und Frau Elisabeth, geb. Voortmann, am 27. Juli 1943 das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen alles Gute. Die dankbaren Kinder. Leer, den 23. Juli 1943.

Geburten

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an: R. König und Frau, geb. Pfeiffer. Warfingsloh, den 19. Juli 1943.

Gottes Güte schenkte uns ein drittes gesundes Kind: **Diedrich Johannes**. In dankbarer Freude: Dr. Amalie Bode, geb. Schöneboom. Kurt Bode, Pastor. Uthum über Emden, 3. J. Städtisches Krankenhaus Norden, den 21. Juli 1943.

In Dankbarkeit und großer Freude zeigen wir die Geburt unseres fünften Kindes, eines Sonntagsmädchens, an: **Arthur Abegg**, 3. J. Wehrmacht, und Frau Teda, geb. Aples. Aurich, den 18. Juli 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Katrine Rabmann**, **Heinrich Henken**. Wopens bei Aurich, Emden, Kranstr. 71, den 24. Juli 1943.

Stadt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Katrine Rabmann**, **Heinrich Henken**. Wopens bei Aurich, Emden, Kranstr. 71, den 24. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ferna Uhl**, **Adolf Müller**. Oberleutnant in einem Art.-Regt. Nibda (Hessen), Emscherb. (Witfriesland), 24. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisa Ahen**, **Fanni Smigelski**. Uffz. der Luftwaffe, Widdels-Dierloog, Delmenhorst, 3. J. Uthum.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisiede** mit Herrn **Herz van Rindelt** geben bekannt: **Wilhelm C. Janßen** und Frau Frieda, geb. Wehberg. — **Elisiede Janßen**, Herz van Rindelt, 3. J. Feldwebel bei der Luftwaffe, Verloste, Ver. Annenstr. 14, den 24. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ulma Gräffing**, **Fritz Wittke**. Geheimer in einem Inf.-Regt., 3. J. Urlaub. Detmerriede, Dänthorsterfeld.

Wir haben uns verlobt: **Angela Otto**, **Hermann Schulmann**. Emden, Dönnstr. 10.

Wir haben uns verlobt: **Else Wischmann**, **Wenzel Hofer**. Emden, Friesland, Spillstr. 45, Norwegen, 22. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilmke Kaiser**, **Hindert Eilers**. Noden (Holland), 3. J. Emden, Emden, den 25. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Fernaard Auk**, **Geir. Andreas Selke**. Hannover, Dharzobefehn, 3. J. Urlaub.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anni Buschhoff**, **Johannes Oberwurtel**. Uffz. in einem Pionier-Btl., 3. J. Urlaub. Rittlich bei Rakeburg, Norden (Ostf.), Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: **Luise Kobensowin**, **Alfred Behring**. Nürnberg, Nordseebad Jülich, 25. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hermine Lüpfens**, **Holl Reinhard**. Norden, Burggraben 46, Berlin, 3. J. Kriegsmarine, 25. Juli 1943.

Stadt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: **Marianne Reichen**, **Oslo Donner**, Obergefr. in einem Inf.-Regt. Bergisch-Bladbach bei Köln, Möhlenwarf (Witfriesland), den 24. Juli 1943.

Vermählungen

Ihre am 17. Juli 1943 vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Geir. Enno Wilken** und Frau Sabine, geb. Gronowald, Munteboe, den 20. Juli 1943.

Wir wurden heute getraut. **Franz Voh**, Obergefr. im Inf., **Martha Voh**, geb. Nordbrock, Leer, Heisfelder Straße 114, Osterweg 9, den 24. Juli 1943.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt: **Walter Mielke** und Frau Dini, geb. Banninga, Emden, Adolfs-Sittler-Straße 213, 24. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 in Garmis (Niederland) vollzogene Vermählung geben bekannt: **Obergefr. Heinrich Kakebrandt** und Frau Frieda, geb. Butz.

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Hilde Garmis** und Frau **Berta**, geb. Geyen. Aurich, Schloßplatz 3, am 22. Juli 1943.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Hans Freese**, **Margot Freese**, geb. Ebbrecht. Emden-Außenhafen, Juli 1943.

Norden, den 23. Juli 1943. **Zunderwolderstr. 25.** **Stadt besonderer Mitteilung.** Wir erhielten von Ihrem Kompanieführer die traurige, unfassbare Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher und hoffnungsvoller Sohn, unser aller Lebensfreude, sonniger Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Grenadier **Johann Dirks** am 11. Juli 1943 bei den heldenhaften Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren sein junges Leben in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Gahnen, um 13 schwerer trifft uns diese Nachricht, da vor 2 Jahren sein lieber Bruder **Diedrich** in Frankreich verstorben ist. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Soldatenfriedhof.

In tiefer Trauer: **Dirk Dirks** und Frau, geb. **Nidles**, **Reiner Dirks**, 3. J. im Osten, und Frau, geb. **Kruse**, **Nidles Dirks**, 3. J. im Osten, **Arnold Dirks**, 3. J. im Osten, **Anni Dirks**, **Adolf Dirks**, **Helmuth Dirks** und alle Angehörigen.

Westermark I, den 21. Juli 1943. **Stadt Karten.** Heute erhielten wir von Ihrem Kompanieführer die unfassbare Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Neffe und Vetter **Jacob Arends Ufferts** Geheimer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Inhaber der Zitronen, des Bewunderten- und Panzerkampfabzeichens, am 8. Juli 1943 im 23. Lebensjahre im Osten in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. In tiefem Schmerz: **Uffert Ufferts**, **Käthe Ufferts**, geb. **Reupert**, **Selene Ufferts**, **Hermann Ufferts**, 3. J. im Lazarett, und die nächsten Angehörigen.

Degenfeld I, Wüddumer Neuland, den 20. Juli 1943. Von Ihrem Oberleutnant und Kompanieführer erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, Geheimer **Udo Broer Steffens** bei der Abwehr eines feindlichen Stoßtrupps am 6. Juli 1943 südwestlich Veningrad im Alter von 19 Jahren den Heldentod fand. In tiefer Trauer: **Johann Steffens** und Frau **Catharina**, geb. **de Beer**, **Heinrich Steffens**, Obergefr., 3. J. Uffz. **Elisabeth Steffens**, **Johann Steffens**, Oberfähnrich, Verst. liche Akademie der Luftwaffe, **Gerhard Steffens**.

Emden, Saurschulen, den 22. Juli 1943. **Stadt des Anlagens.** Nach längerer Krankheit, dennoch plötzlich und unerwartet, verschied meine innigstgeliebte Frau, unsere stets gute und treuherzige Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante **Berta Westerhof** geb. **Gros** in ihrem 44. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Dirk Westerhof**, **Ludwig Westerhof**, 3. J. im Felde, **Käthe** und **Dieter Westerhof** sowie die nächsten Angehörigen.

Emden, den 22. Juli 1943. **Stadt des Anlagens.** Heute nacht verschied nach kurzer, best. teger Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Wyle Duij** geb. **Waller** in ihrem 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johannes Duij** und Kinder sowie die nächsten Angehörigen.

Emden, den 22. Juli 1943. **Stadt des Anlagens.** Heute nacht verschied nach kurzer, best. teger Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Wyle Duij** geb. **Waller** in ihrem 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johannes Duij** und Kinder sowie die nächsten Angehörigen.

Wöllen, Wöllenerfeh, Leer, Dsnabrid, Berlin, 23. Juli 1943. Heute entfiel sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie Dool** geb. **Schefflen** im geehrten Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Kinder und Angehörigen. **Beerndiana Montag**, 26. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause in Wöllen.

Wöllen, Wöllenerfeh, Leer, Dsnabrid, Berlin, 23. Juli 1943. Heute entfiel sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie Dool** geb. **Schefflen** im geehrten Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Kinder und Angehörigen. **Beerndiana Montag**, 26. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause in Wöllen.

Wöllen, Wöllenerfeh, Leer, Dsnabrid, Berlin, 23. Juli 1943. Heute entfiel sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie Dool** geb. **Schefflen** im geehrten Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Kinder und Angehörigen. **Beerndiana Montag**, 26. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause in Wöllen.

Wöllen, Wöllenerfeh, Leer, Dsnabrid, Berlin, 23. Juli 1943. Heute entfiel sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie Dool** geb. **Schefflen** im geehrten Alter von 88 Jahren.

Flachsmeer, den 22. Juli 1943. Heute um 1/2 11 Uhr entfiel sanft und ruhig nach langem Leben unser lieber Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Kaufmann und Gastwirt **Johann Diedrich Weerts** im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: **Die Angehörigen.** **Beerndiana Montag**, 26. Juli. Diese Anzeige gilt als Einladung.

Jhrhove, Rüdinh; Aßen (Holland), den 22. Juli 1943. Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entfiel heute sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Erbhöfbauer **Eberhard Garret Teltamp** im eben vollendeten 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Schwannette Teltamp**, geb. **Brun**, **Klaas Teltamp** und Frau **Anna**, geb. **Borchers**, **Martin Wegels** und Frau **Jenny**, geb. **Teltamp**, **Major Johann Wegels** und Frau **Kathy**, geb. **Teltamp**, **Klaas Teltamp** als Bruder, Enkelkinder und Verwandte.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Rabenbrücke, Klostermoor, Jhrhove, den 21. Juli 1943. Heute in früher Morgenstunde entfiel sanft und ruhig in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Bräutigam **Mene Jürgens** in seinem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Mene Jürgens u. Frau Dina**, geb. **Sarms**, **Ernst Neil**, 3. J. Wehrmacht, und Frau **Anna**, geb. **Jürgens**, **Theodor Krieger**, 3. J. Wehrmacht, und Frau **Martha**, geb. **Jürgens**, **Wilhelm Jürgens**, 3. J. Wehrmacht, und Frau **Alte**, geb. **Gras**, sowie Enkelkinder.

Beerndiana Sonntagabend, 24. Juli, 12 Uhr.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Boelshung Montag, 26. Juli, 14.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Für die uns befreundete Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines Mannes, unseres Sohnes und Schwiegersohnes, **Jahren-junker Oberfeldw. Karl Brühner**, danken wir herzlich. Frau **Annen Brühner**, Schwermünder, Familie **Brühner**, im alten Hagen, Familie **van Diefen**, Schwermünder.

Stadt Karten. Für die liebevolle Anteilnahme, die uns in unserem Schmerz anlässlich des schweren Verlustes unseres lieben Sohnes und Bruders, **Geir. Albert Zimmermann**, Anteil wurde, danken wir herzlich. Familie **Gustav Zimmermann**, Emden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Familie **Goldstein**, Wrisse.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben, unvergesslichen Mannes und unseres guten Vaters, **Geir. Johann Boethoff**, u. meiner lieben Tochter, unserer lieben Schwester, **Lalea Boethoff**, entgegenbrachten, sagen wir, insbesondere Herrn **Pastor Bode**, unseren innigsten Dank. Frau **Auguste Boethoff** Wwe., geb. **Beckhoff**, und Kinder. Deenhufen, den 25. Juli 1943.

Allen, die unser anlässlich des Verlustes unseres geliebten Heinrich so teilnehmend und liebevoll gedachten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Familie **Georg Peters**, Neuharlingerfeld.

Zur Beerndigung des Kameraden **Johann Weerts** treten die Kameraden beim Vereinslokal **Reepmeyer** Montag, 26. Juli, um 13.30 Uhr an. Kriegskameradenschaft **Flachsmeer**.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 25. Juli 1943. Leer, Reformierte Kirche, 10.15 Uhr Pastor **Samer**. 11.20 Uhr Kinderkirche. — Donnerstag, 20. Juli, 10.15 Uhr Bibelstunde im lutherischen Konfirmandensaal.

Autberkirche, 10 Uhr Sup. Oberdieck. — Donnerstag, 20. Juli, 10.15 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Christuskirche, 10 Uhr Pastor **Knoche**. 11.15 Uhr Katechese. Ev.-freil. Gemeinde (Baptisten). 9.30 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr Predigt. — Donnerstag, 20. Juli, 10.15 Uhr Bibelstunde.

Witfriesland, 10 Uhr Prediger **Engelmann**.

Firrel, 14 Uhr Pastor **Hill**. Mittermoor, 8.30 Uhr Pastor **Koefelink**.

Esllum, 10 Uhr Lesepredigt. Driever, 14 Uhr Pastor **Samer**. Groefgast, 10 Uhr Pastor **i. R. Jren**.

Großwolde, 9 Uhr Kinderkirche. 10.30 Uhr Pastor **Brouer**. Jhrnerfeld, 9 Uhr Pastor **Brouer**. 10.15 Uhr Kinderkirche.

Jhrhove, 9 Uhr Kinderkirche. 10.15 Uhr Sup. i. R. **Samer**.

Beer, Reformierte Kirche, 9.30 Uhr Predigt. 11 Uhr Kinderkirchendienst. — Montag, 20.15 Uhr Bibelstunde.

Ev.-freil. Gemeinde (Baptisten). 9.15 Uhr Predigt. 10.30 Uhr Kinderkirchendienst. 16.30 Uhr Predigt. — Donnerstag, 19.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landshafspolder, 9.45 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl. Dismumverlaat, 11 Uhr Kirchendienst. Abendmahl.

Möbl. Zimmer m. voller Verflechtung für 10jähr. Schülerin gel. **N. Hendriks**, Simonswolde 164.

Landarbeiterwohnungs auf sofort gesucht. **Heinrich Meints**, Sericum über Ems.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **D.F. Kurth**.

3-4-Zimmer-Wohnung sofort in Leer gesucht. **Carl Tausch**. Viele in Weener gute 3-Zimmer-Wohnung mit Sammelheizung, Oberheizerinpektor **Wente**, Weener.

1-2 Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit oder ohne Verpflegung, für Angestellten gesucht. Firma **Gramer**, Leer.

Wiese bräunliche Oberwohnung (ab geschlafen) mit Stall und Keller Suche 4-5-Zimmerige Wohnung. Angebote unter **E 1960 D.F.**, Emden

Wichtig! Dringend! 3-Zimmer-Wohnung in Aurich oder Umgebung, leer oder möbl., von Verwaltungsangestellten gel. Wäsche wird gestellt. Miete evtl. auch ein kleines Häuschen. Bin beim Wohnungsamt Aurich gemeldet. Angeb. unter **N 457 D.F.**, Aurich.

Zu vermieten Zwei trockene Lagerräume sofort zu vermieten. **Vertram**, Emden Neutorstraße 24.

Zu mieten gesucht Geeignete Räume mit oder ohne Gleisanschluss für die Lagerung von Waren aller Art gesucht. Angebote unter **B R 409** an **Ma Bremen**, erbeten.

Lagerräume! Lagerräume von ca. 200 Quadratmeter, evtl. leersteh. Laden, für unser Verpackungs-material dringend gesucht. **Solo Feinfrost GmbH**, Betrieb Emden.

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Leere Dosen aufbewahren, Nerven sparen. **LEERE DOSEN AUFBEWAHREN, NERVEN SPAREN. CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN.**

Advertisement for UHU glue and Vaseno powder. Includes text: 'SEIT 35 JAHREN', 'JOHANN A. WÜLFING Berlin', 'CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN', 'Unsere pharmazeutischen Heilsalben und Körperpflegemittel stehen SEIT JAHRZEHNEN im Dienste der Gesunderhaltung und Hautpflege unseres Volkes', 'OBERMEYER & CO. HANAU', 'Gestern noch Scherben! Heute schon wieder brauchbar. So retten wir viele, zur Zeit schwer ersetzbare Dinge durch Kitten oder Kleben mit dem wasserfesten und farblosen UHU Der Alleskleber', 'Sie können Zucker sparen: Nehmen Sie zu Dr. Oetker Fruttina-Pudding nur 75g Zucker und zu Dr. Oetker Vanille-Pudding nur 40g Zucker, das sind 4. bzw. 2 schwach gehäuften Eßlöffel.'